



focus

LIVE

Das Magazin der Universität zu Lübeck

Schwerpunkt:
Aufbruch



EINFACH MEHR HOTEL!

RADISSON BLU SENATOR HOTEL
EINZIGARTIG UND DIREKT AN DER TRAVE
MIT BLICK AUF DIE HISTORISCHE ALTSTADT
GELEGEN.

IN LÜBECK

5 Sterne Hotel mit 224 stilvoll eingerichteten, vollklimatisierten
Zimmern und Suiten, 2 Restaurants und Bars, 10 moderne Tagungsräume
für bis zu 800 Personen und Schwimmbad mit Saunen.

Radisson Blu Senator Hotel
Willy-Brandt-Allee 6, 23554 Lübeck, Germany
T: +49 (0)451 142 0 | info.luebeck@radissonblu.com

FEEL THE DIFFERENCE
radissonblu.com/hotel-luebeck

Liebe Leserin, lieber Leser,



Foto © Guido Kollmeier

Anfang April habe ich die Aufgabe übernommen, unsere Universität als Präsident mitzugestalten. Für mich ist das ein persönlicher Aufbruch – und zugleich spüre ich ihn auf dem ganzen Campus. In Forschung und Lehre, bei Studierenden wie Mitarbeitenden: Überall sprühen Ideen und die Freude, diese umzusetzen, ist förmlich greifbar.

Aufbruch heißt für mich, mit ganzer Leidenschaft Neues zu wagen, auch wenn wir wissen, dass es vielleicht nicht einfach wird. Unsere Universität hat das Leben im Fokus. Im Kern wollen wir das Leben der Menschen besser machen – durch Forschung und die Ausbildung hochqualifizierter junger Akademikerinnen und Akademiker. Was könnte mehr Sinn stiften, als diese Motivation?

Diese Ausgabe von focus LIVE zeigt wie vielfältig Aufbruch sein kann. Forschungsverbünde – vom Exzellenzcluster PMI bis zur zirkadianen Medizin und Antikörperforschung – erweitern unsere Expertise. Sie lesen von Initiativen, die Zukunft gestalten: einer Summer School für Studierende aus der Ukraine, dem Mobilitätsprojekt LueCaMo, einem Klimaschutzkonzept und der Vorwoche, mit der Erstsemester willkommen geheißen werden. All dies verdeutlicht: Aufbruch ist gelebte Haltung.

Ich lade Sie ein, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Lassen Sie uns entdecken, wie aus Ideen Veränderungen werden. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

Prof. Dr. Helge Braun
Präsident der Universität zu Lübeck



06–09

10–15

16–18



30–33

36–41

44–46

INHALT

EDITORIAL

03 Prof. Dr. Helge Braun

AKTUELLES

06–09 Meldungen aus der Universität

TITELTHEMA

- 10–11 Aufbruchstimmung**
Die Universität auf dem Weg in eine spannende Zukunft
- 12–15 Aufbruch mit Haltung**
Forschung, gesellschaftliches Engagement und Werte an der Universität zu Lübeck
Von Tina Ott
- 16–18 Aufbruch heißt, nie stehen zu bleiben**
Über Haltung, Geduld und die kleinen Schritte, die man nicht immer sofort sieht
Daniel Hoth im Gespräch mit Prof. Dr. Helge Braun
- 20–21 Meilensteine in der Forschung**
Drei Förderentscheidungen stärken das Profil der Hochschule
Von Anja Stähle
- 22–23 Kontakt zur Welt und Orientierung bieten**
Vorgestellt: die neuen Vizepräsident*innen
Von Tina Ott
- 24–25 Stimmen aus dem Uni-Universum**
Strahlungsfrei, klimabewusst und mit Kribbeln im Bauch
Von Vivian Upmann

- 26–27 Sechs Köpfe, ein Ziel**
Das neue Präsidium
Von Vivian Upmann
- 28 Wegbereiterin des Aufbruchs**
Über die ehemalige Präsidentin Prof. Dr. Gabriele Gillessen-Kaesbach
Von Daniel Hoth

CAMPUS

- 30–33 Zehn Jahre Stiftungsuniversität**
Ein Gemeinschaftswerk im besten Sinne feiert Jubiläum
Von Rüdiger Labahn
- 34 Campus in Bewegung**
Nachhaltig mobil mit LueCaMo
Von Tina Ott
- 35 Campustag, COAL und UniLauf**
Von Tina Ott

PROJEKTE

- 36–41 Informationen über Forschung und Kooperationen**

PERSPEKTIVE

- 42 Von der Hochschule in die Wirtschaft**
Zwei Gründer*innen machen sich auf den Weg: Dr. Martina Obst und Philip Bukowski
Von Friederike Grabitz

BLICKWINKEL

- 43 Die Welt ist im Aufbruch**
Von Alexandra Klenke-Struve

IM GESPRÄCH MIT ...

- 44–46 ... Ulf Hansen**
Interview mit dem Leiter des Referats Strategische Partnerschaften
Von Vivian Upmann

PORTRÄT

- 48–50 Prof. Dr. Till Utesch**
Engagement für einen gesunden Campus
Von Joachim Welding

FINALE

- 52–53 Das letzte Bild**
Abgeschlossen
Von Vivian Upmann

IN EIGENER SACHE

- 54 Mein Assistent, die KI**
KI-Facilitator*innen an der Uni
Von Friederike Grabitz

IMPRESSUM

focus LIVE

Das Magazin der Universität zu Lübeck

Herausgeber:

Prof. Dr. Helge Braun
Präsident der Universität zu Lübeck

Redaktion:

Daniel Hoth (v. i. S. d. P.),
Friederike Grabitz,
Alexandra Klenke-Struve,
Rüdiger Labahn, Tina Ott,
Susanne Reinke, Marianne Schirr,
Anja Stähle, Vivian Upmann,
Joachim Welding

Artdirektion und Layout:

Alexandra Klenke-Struve

Lektorat:

Katja Lange

Anzeigen:

Alexandra Klenke-Struve
Telefon: +49 451 3101 1046
E-Mail: alexandra.klenkestruve@uni-luebeck.de
Auflage: 1.500 Exemplare
Druck: Druckerei Kaiser & Mietzner, Lübeck
Erscheinen von **focus LIVE**: jährlich, Ausgabe 2025
Redaktionsschluss: sechs Wochen vor Erscheinen
focus LIVE online: www.uni-luebeck.de/aktuelles/hochschulmagazin
Anschrift und Kontakt: **focus LIVE**, Universität zu Lübeck, Ratzeburger Allee 160, 23562 Lübeck
Telefon: +49 451 3101 1072
E-Mail: presse@uni-luebeck.de

Titelbild mit KI generiert

© Alexandra Klenke-Struve

Heisenberg-Professur für Prof. Dr. Joanne Trinh

Mit 1,1 Millionen Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Erforschung genetischer und umweltbedingter Faktoren der Parkinson-Krankheit. Die Neurogenetikerin Prof. Trinh vom Institut für Neurogenetik der Universität zu Lübeck erhält die Förderung für ihre Forschung. Neue Erkenntnisse sollen helfen, Therapieansätze in der personalisierten Medizin zu etablieren. Neben ihrer Forschung bringt Trinh ihre Expertise in die Lehre an der Universität zu Lübeck ein.



Foto © Neurogenetik / Universität zu Lübeck

Norddeutscher Verbund wird Hanse University Alliance



Hanse University Alliance

Logo © HUA

Seit rund 30 Jahren kooperiert der Verbund Norddeutscher Universitäten in Studium und Lehre. Nun wird der Verbund strategisch weiterentwickelt und als „Hanse University Alliance“ (HUA) neu positioniert. Die Universität zu Lübeck und die Mitglieder der HUA sind sowohl geografisch als auch durch gemeinsame Forschungsthemen und Studienangebote miteinander verbunden. Weitere Mitglieder: Universität Bremen, Universität Greifswald, Universität Hamburg, Technische Universität Hamburg, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Leuphana Universität Lüneburg, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Universität Rostock und die Rijksuniversiteit Groningen. Aktuell umfasst die Allianz rund 185.000 Studierende und 2.900 Professor*innen.



Foto © Christoph Westerberger

Prof. Dr. Inke König ist neues Mitglied in der Akademie der Wissenschaften in Hamburg

Prof. König wurde als Ordentliches Mitglied in die Akademie der Wissenschaften in Hamburg aufgenommen – eine besondere Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen. Sie ist seit 2010 Universitätsprofessorin für Medizinische Biometrie und Statistik und leitet seit 2019 das gleichnamige Institut der Universität zu Lübeck. Inke König ist Principal Investigator in Forschungsverbünden, u. a. im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung, im Deutschen Zentrum für Lungenforschung und im Exzellenzcluster „Precision Medicine in Inflammation“.

Gamification im Fokus

Im August fand im Europäischen Hansemuseum Lübeck das Symposium „Stiftungen mit Spielraum“ statt. Organisiert wurde es vom Stifterverband, von der Universität zu Lübeck und der Possehl-Stiftung. Die Teilnehmenden diskutierten über spieltypische Elemente in Bildung, Kultur und Gesellschaft, um Potenziale von Gamification aufzuzeigen. Prof. Hans Fleisch, Thomas-Haase-Stiftung, betonte, dass Spielen tief im Menschsein verankert sei. Nandita Wegehaupt, Stiftung Digitale Spielekultur, Manouchehr Shamsrizi, Auswärtiges Amt, und Prof. Lena Falkenhagen, HBK Essen, sprachen über Gaming als Bildungsinstrument. Universitätspräsident Prof. Dr. Helge Braun verwies auf spielerisches Lernen am Campus.



Foto © Daniel Hoth

Jahresempfang 2025

Der diesjährige Jahresempfang der Universität zu Lübeck bildete einen feierlichen Rahmen für die Amtseinführung des neuen Präsidenten, Prof. Dr. Helge Braun. In seiner Antrittsrede sagte er, er wolle die Studien- und Lehrangebote der Universität weiterentwickeln und junge Menschen weltweit mit zukunftssträchtigen Studiengängen begeistern. Zudem betonte er die Forschungsexzellenz. Im Hinblick auf die Ergebnisse des CHE-Rankings lobte Schleswig-Holsteins Ministerin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorit Stenke, die Universität zu Lübeck für die klare Fokussierung auf die Lebenswissenschaften und MINT-Fächer.

Den Thomas-Fredenhagen-Preis, der seit 2016 alle zwei Jahre im Rahmen des Jahresempfangs von der Kaufmannschaft zu Lübeck, der Professor Hans-Heinrich Otte-Stiftung und der Universität zu Lübeck verliehen wird, erhielt in diesem Jahr ein Forschungsteam vom Institut für Experimentelle Dermatologie.



Foto © Guido Kallmeier

Woche der Künstlichen Intelligenz

Bereits zum vierten Mal war Lübeck im Winter Schauplatz der Woche der KI. Veranstaltet wird sie vom Forschungs- und Innovationsverbund des Hanse Innovation Campus Lübeck – darunter die Universität zu Lübeck, die Technische Hochschule Lübeck, das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) sowie das Fraunhofer IMTE – und von der IHK zu Lübeck. Gemeinsam haben sie den bedeutenden KI-Forschungsort etabliert und zeigten in der Aktionswoche ihre Forschungs-, Entwicklungs- und Beratungsschwerpunkte.

Zu den Programmhightlights zählten die Ausstellung Lübecker KI-Erlebnis-Tag, der Abend der KI oder der Hanseatic Hackathon.



Foto © Guido Kallmeier

Verabschiedungen in den Ruhestand

Mit Prof. Dr. med. Jürgen Westermann und Prof. Dr. med. Egbert Herting verabschiedeten sich im ersten Halbjahr 2025 gleich zwei langjährige Ärzte und Professoren von der Universität zu Lübeck.

Jürgen Westermann leitete seit 2001 als Direktor das Institut für Anatomie der Universität zu Lübeck und übernahm im Jahr 2002 zudem die Studiengangsleitung des Studiengangs Humanmedizin. Auch Egbert Herting, Professor für Kinder- und Jugendmedizin der Universität zu Lübeck und Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Lübeck, verabschiedete sich in den Ruhestand. Beiden dankte das Präsidium der Universität zu Lübeck für ihre langjährige Arbeit als prägende Wissenschaftler, Ärzte und Kollegen.



Fotos © Daniel Hoth

Studium Generale zu „Frieden in der Theorie?“

Der Schwerpunkt „Frieden in der Theorie? Perspektiven aus Philosophie und Wissenschaft“ des Studium Generale im Sommersemester dieses Jahres fragte nach Bedingungen und Strukturen von Frieden in der Gegenwart. Seit der militärischen Invasion Russlands in der Ukraine sowie durch den Überfall der Hamas auf Israel und die anschließende fast vollständige Zerstörung von Gaza durch Israel ist das Thema Krieg wieder in das Bewusstsein Europas gerückt.

An fünf Abenden diskutierten Expert*innen aus Augsburg, Frankfurt und Belfast Modelle und Möglichkeiten verschiedener Formen des Friedens im Hörsaal des Instituts für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck. Organisiert wurde die Vorlesungsreihe u. a. von Prof. Dr. Christina Schües, Prof. Dr. Cornelius Borck, Prof. Dr. Christoph Rehmann-Sutter und Dr. Birgit Stammberger.



Bild © Ulf Schmidts metonym

Trauer um Prof. Dr. Dr. Rolf Hilgenfeld

Tief betroffen nahmen die Universität zu Lübeck und das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) Abschied von dem renommierten Forscher Prof. Hilgenfeld, der am 19. Juni 2025 verstorben ist. Von 2003 bis 2020 war er Direktor des Instituts für Biochemie der Universität zu Lübeck und seit seiner Emeritierung weiterhin Seniorprofessor am Institut für Molekulare Medizin der Universität und des UKSH.

Als einer der international führenden, hoch anerkannten und ausgezeichneten Strukturbioologen und Virologen klärte Prof. Hilgenfeld mit seiner Forschungsgruppe im Jahr 2020 die dreidimensionale Kristallstruktur eines Schlüsselenzyms des Coronavirus SARS-CoV-2 auf. Er schuf damit die Grundlage für die Weiterentwicklung spezifischer Inhibitoren für antivirale Arzneimittel.



Foto © Thomas Berg



Screenshot © Universität zu Lübeck

Website-Relaunch gestartet

Die Universität zu Lübeck gestaltet ihren Webauftritt neu – moderner und übersichtlicher. Der Relaunch erfolgt in Etappen: Den Auftakt machte im Mai 2025 der Bereich „Studium“ mit rund 200 neu gestalteten Seiten, passend zum Bewerbungsstart fürs Wintersemester 2025/26. Anfang September folgte der Bereich „Promotion“. Danach werden auch „Forschen“, „Lehren“ und „Arbeiten“ modernisiert. Neue Bildwelten mit Studierenden ergänzen den Auftritt. Mit diesem Etappen-Relaunch entsteht Schritt für Schritt ein konsistenter und nutzerfreundlicher Webauftritt, der die Kommunikation stärkt und die Universität digital sichtbar macht.

tech.festival 2025 an der Universität zu Lübeck

Im August fand auf dem Campus der Uni Lübeck das tech.festival statt. Das Programm wurde von der Initiative für Medienkompetenz, achtsame Technikentwicklung und digitale Zukunftsthemen (MaTZ) der Schülerakademie mit Wissenschaftler*innen und Student*innen der Universität ausgerichtet. Jugendliche ab 14 Jahren erhielten Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte, neue Technologien und den Unialltag. In Workshops und Vorträgen ging es z. B. um Webentwicklung, IT-Sicherheit, Creative Coding und Künstliche Intelligenz. Im Mittelpunkt standen gemeinsames Entwickeln, Erkunden und Ausprobieren – eine Gelegenheit, Forschung erlebbar zu machen und den Austausch mit potenziellen Studierenden zu fördern.



Foto © Rosalie Muchow / MaTZ



Grafik © Alexandra Klenke-Struve

Kampagne „Wissen schafft Freiheit“

Gemeinsam mit Forschenden und Studierenden setzt sich der Präsident der Universität zu Lübeck, Prof. Dr. Helge Braun, mithilfe von Videobeiträgen für die Wissenschaftsfreiheit ein. Die Kampagne „Wissen schafft Freiheit. Artikel 5 – Wissenschaft ist Grundrecht“ will aus unterschiedlichen Blickwinkeln zeigen, warum Wissenschaftsfreiheit für alle unverzichtbar ist. Das erste Video der Kampagne wurde zum Jahrestag des Grundgesetzes am 23. Mai veröffentlicht. Zu sehen ist dort eine Ansprache von Prof. Braun, in der er einen Blick über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus wirft und die Solidarität der Universität zu Lübeck mit denjenigen Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsstandorten weltweit unterstreicht, deren Freiheit aktuell eingeschränkt oder nicht vorhanden ist. Weitere Videos von unterschiedlichen Persönlichkeiten sind in Planung.

Uni Lübeck bei der GAIN in Boston

Im August nahm die Universität zu Lübeck an der GAIN in Boston teil, der Jahrestagung des German Academic International Network. Das Format brachte internationale mobile Wissenschaftler*innen aller Fachrichtungen mit Vertreter*innen deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen, um sich über Karrierewege und Fördermöglichkeiten auszutauschen. Das Programm umfasste Diskussionsrunden, Workshops und eine Talent Fair. Universitätspräsident Prof. Dr. Helge Braun und Dr. Inga Oberpichler waren mit einem Messestand präsent und boten einen Workshop zu „Dos and Don'ts in Berufungsverfahren“ an. Vorab konnten interessierte Teilnehmer*innen Kontakt aufnehmen und Gesprächstermine vereinbaren.



Foto © privat

Uni Lübeck zu Gast in Göteborg

Um Internationalisierung, Vernetzung und Pflege von Hochschulpartnerschaften ging es auf der Messe European Association for International Education, an der das International Office der Universität zu Lübeck dieses Jahr nach einer rund zehnjährigen Pause teilgenommen hat. Die international beliebte und wichtige Messe bot den rund 7.300 Teilnehmer*innen neben Workshops, Ausflügen, Panels und anderen Vernetzungsangeboten auch die Möglichkeit, sich mit einem Messestand zu präsentieren. Die Hochschulen aus Schleswig-Holstein konnten sich gemeinsam präsentieren und vernetzen.



Foto © Fernando – stock.adobe.com



Der Newsletter der Universität zu Lübeck

Das Wichtigste eines Monats per E-Mail an Sie

Mit dem Newsletter informieren wir Sie einmal monatlich, immer am 15. des Monats, per E-Mail über Neuigkeiten aus der Universität. Wir wenden uns damit an die Angehörigen der Universität, an die, die ihr als Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer verbunden sind, an die Ehe-maligen und an jene, die einfach genauer wissen wollen, wie sich die Universität entwickelt und was an ihr geschieht.

Unsere Rubriken Studium, Forschung, Preise, Neu an der Uni, Alumni und Veranstaltungskalender halten Sie immer auf dem Laufenden über Ihre Alma Mater. Verlinkungen führen zu den ausführlichen Informationen auf unserer Internetseite.

Kostenlos registrieren unter:
uni-luebeck.de/aktuelles/presse/newsletter.html



Aufbruchstimmung

Neue Gesichter, frische Ideen und richtungsweisende Projekte: Die Universität zu Lübeck ist auf dem Weg in eine spannende Zukunft.

Aufbruch heißt mehr als Neustart. Aufbruch steht für Bewegung, für Veränderung und für den Mut, ausgetretene Pfade zu verlassen. Genau das prägt unseren Campus. Mit der Wahl von Prof. Dr. Helge Braun zum Präsidenten sowie den neuen Vizepräsident*innen Prof. Dr. Moreen Heine und Prof. Dr. Till Tantau ist das Präsidium nun komplett und bereit, zentrale Zukunftsthemen mit vereinter Kompetenz und organisatorischer Stärke anzugehen. Ihre Perspektiven auf Lehre, Transfer, Nachhaltigkeit und weitere tonangebende Aspekte unserer Zeit bilden das Fundament für eine moderne, offene und verantwortungsbewusste Universität.

Doch Aufbruch zeigt sich ebenso in Forschung und Projekten: von großen interdisziplinären Verbünden über die Förderung innovativer Ideen bis hin zu Kooperationen mit Schulen, Stadt und Gesellschaft. Immer wieder geht es darum, Wissen in Wirkung zu übersetzen und dabei Studierende, Lehrende und Forschende ebenso wie Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen.

Die Titelthemen dieser Ausgabe geben Einblicke in diesen vielschichtigen Aufbruch. Sie zeigen, wie die Universität zu Lübeck ihre Rolle als Impulsgeberin für Wissenschaft, Gesellschaft und Region neu definiert – mit Begeisterung, Gestaltungswillen und einem klaren Blick nach vorn.





Foto © DELstudio – stock.adobe.com

Aufbruch mit Haltung

Wie die Universität zu Lübeck mit Forschung und Kooperation, gesellschaftlichem Engagement und einem starken Wertesystem die Zukunft gestaltet

Ein Tag im Juni, strahlender Sonnenschein, fröhliches Stimmengewirr, dann ein lautes Startsignal. Eine nicht enden wollende Schlange aus Läufer*innen setzt sich in Bewegung und bahnt sich ihren Weg durch das Universitätsgelände. Der UniLauf ist Bestandteil des diesjährigen Sommerfests der Universität zu Lübeck und steht sinnbildlich für das, was diese Hochschule ausmacht: gemeinsam unterwegs, Schritt für Schritt, mit Ausdauer und einem Ziel vor Augen. Wer an diesem Tag mitläuft oder ganz entspannt über den Campus schlendert, der spürt, dass hier Tradition und Aufbruch Hand in Hand gehen. Denn Tradition ist in Lübeck nicht als Stillstand zu begreifen. Sie bildet das Fundament,

auf dem täglich Neues entsteht. Und sie konserviert die Überzeugung, dass sich die Verantwortung von Wissenschaft am Weltgeschehen orientiert – nicht umgekehrt.

Wissenschaft im Wandel

Die Welt, in der Wissenschaft heute arbeitet, ist eine andere als noch vor wenigen Jahren. Globale Krisen verändern Rahmenbedingungen, Prioritäten und nicht zuletzt die Erwartungen an Forschung und Lehre. Die Wissenschaft muss sich heute neu behaupten, muss unabhängig und verantwortungsbewusst auftreten. Erst vor wenigen Jahren gelang es einer gesellschaftlichen Minderheit, die den

Widerstand gegen Corona-Maßnahmen auf die Straße brachte, die Integrität von Wissenschaftler*innen auf öffentlicher Bühne auf den Prüfstand zu stellen. Dabei ist es Teil der Wissenschaft, sich selbst immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Wissenschaft bedeutet nicht, immer Recht zu haben. Wissenschaft heißt, Ergebnisse immer wieder neu und aus allen Blickwinkeln zu beleuchten, Fehler zu ermitteln und daraus zu lernen.

Nicht nur Virolog*innen können ein Lied von meinungsbasierter Skepsis oder gar persönlichen Anfeindungen singen. Beispielsweise können auch Klimafor-schende in diesen Kanon mit einstimmen. Vermehrt stehen wissenschaftliche Erkenntnisse in Konkurrenz zu Mei-

nungen. Das Unbequeme ist nicht willkommen, schon gar nicht, wenn damit Veränderungen einhergehen. Das Machtpotenzial, das in dieser Dynamik schlummert, machen sich einflussreiche Kräfte zunutze: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat hoch angesehene Universitäten zum Feindbild stilisiert, weil die Hochschulen Werte wie Vielfalt, Gerechtigkeit und Teilhabe befürworteten und somit als „Brutstätte linker Ideologie“ zu verstehen seien. Die Harvard University verweigert sich dem neuen Kurs der Regierung und avanciert zum Vorreiter einer emanzipatorischen Gegenbewegung. Der Anspruch, Wissen

burg und München zusammen. Sprecher ist der Kinderendokrinologe Prof. Dr. med. Olaf Hiort. „Unsere inter- und transdisziplinären Forschungen zur Vielfalt und Komplexität des Körpergeschlechts verbinden biomedizinische Grundlagenforschung mit sozial- und geisteswissenschaftlichen Perspektiven und setzen sich mit den gesellschaftlichen, rechtlichen und gesundheitlichen Herausforderungen auseinander“, erklärt Prof. Dr. Christoph Rehmann-Sutter, Ko-Sprecher des SFB. „Zentrales Ziel des SFB ist u. a. die Entwicklung neuer Grundlagen für eine Erfassung personalisierter, geschlechterabhängiger Medizin, die für jeden

Feindselige Kritik anlässlich der Erforschung von geschlechtlicher Vielfalt ist dem Team vor allem durch tendenziöse Berichterstattung autoritärer und rechter Medien begegnet. Ungeachtet dessen müssen Hochschulen und Forschungsprogramme frei von ideologischer Vereinnahmung wissenschaftlich forschen können – auch bei gesellschaftlich und politisch kontroversen Themen wie Geschlecht.

Gesellschaftliche Debatten anstoßen

Das Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL) zeigt, dass Wissenschaft nicht schweigen darf, wenn die Welt brennt. Ihre Diskursreihe „Frieden in der Theorie?“ bringt Philosoph*innen, Wissenschaftler*innen und Bürger*innen zusammen, um über Strukturen und Bedingungen des Friedens zu sprechen. Krieg und Machtverhältnisse, Gerechtigkeit und Menschlichkeit: Hier werden keine einfachen Antworten verkauft, sondern kluge Fragen gestellt, die zum Weiterdenken zwingen.

Das ZKFL ist der Ort kulturwissenschaftlicher Forschung aus Lübeck. Im Zentrum steht die Förderung kulturwissenschaftlicher Promotionsprojekte zur

Wissenschaft lebt nicht im Elfenbeinturm. Sie lebt in der Gesellschaft.

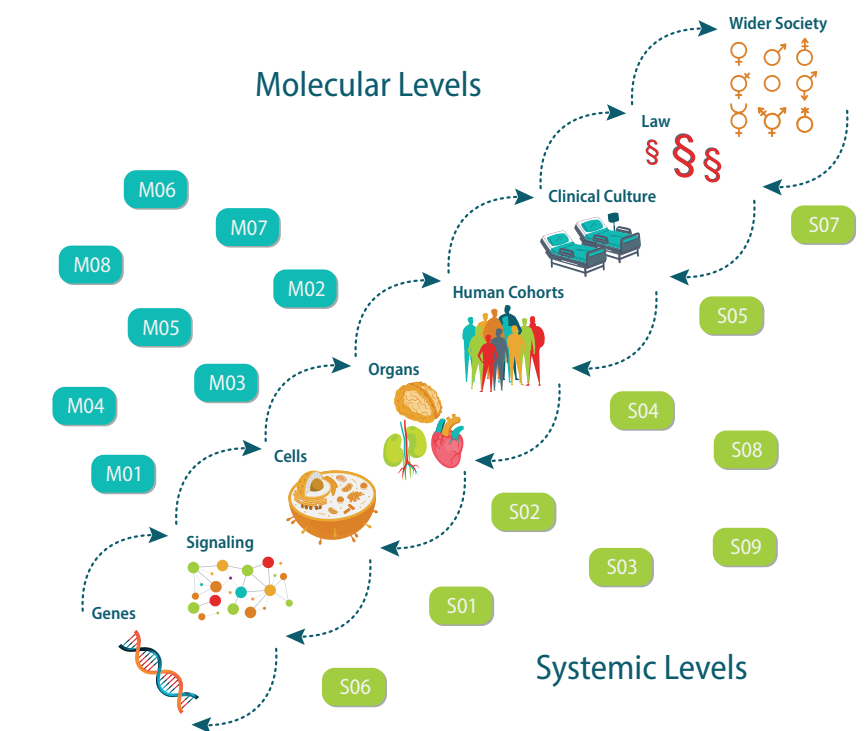
in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, ist nicht neu. Aber die Entschlossenheit, diesen Auftrag „nun erst recht“ mit Leben zu füllen, wächst. Universitäten müssen nicht nur forschen und lehren, sondern auch ihre Souveränität bewahren, ihre Stimme nutzen und ihre Erkenntnisse aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen.

Zwar sehen sich deutsche Hochschulen keineswegs einer vergleichbaren Situation ausgesetzt. Dennoch ist man sich bewusst, dass Freiheit, Unabhängigkeit und demokratische Strukturen weder selbstverständlich und unantastbar noch ohne sorgfältige Pflege dauerhaft stabil sind. Und so weht selbst hier, an unserem norddeutschen Hochschulcampus, eine Brise Aufbruchstimmung. Denn Aufbruch bedeutet Haltung zeigen, bedeutet Verantwortung übernehmen – für Wissenschaft und Forschung, für Lehrende und Studierende, für die Gesellschaft von heute und morgen. Die Zukunft ist von gut ausgebildeten Menschen abhängig, von klugen Köpfen und neugierigen Geistern, die darauf brennen, künftige Chancen zu entdecken und zu ergreifen. Von Hochschulen wie Lübeck gehen wichtige Impulse aus, die auch kommende Generationen prägen werden.

Vielfalt neu denken

Der Sonderforschungsbereich „Sexdiversity“ (SFB 1665) widmet sich der grundlegenden Erforschung der Komplexität des Körpergeschlechts. Der SFB bringt 87 Menschen aus Wissenschaft, Forschung und Klinik aus Lübeck, Kiel und Flensburg, aus Hannover, Berlin, Magde-

burg und München zusammen. Sprecher ist der Kinderendokrinologe Prof. Dr. med. Olaf Hiort. „Unsere inter- und transdisziplinären Forschungen zur Vielfalt und Komplexität des Körpergeschlechts verbinden biomedizinische Grundlagenforschung mit sozial- und geisteswissenschaftlichen Perspektiven und setzen sich mit den gesellschaftlichen, rechtlichen und gesundheitlichen Herausforderungen auseinander“, erklärt Prof. Dr. Christoph Rehmann-Sutter, Ko-Sprecher des SFB. „Zentrales Ziel des SFB ist u. a. die Entwicklung neuer Grundlagen für eine Erfassung personalisierter, geschlechterabhängiger Medizin, die für jeden



Mehrebenenmodell von Geschlecht und die 17 Forschungsprojekte des SFB 1665

Grafik © SFB 1665 / Uli Schmidts

Erschließung der herausragenden Sammlungs- und Museumsbestände der Hansestadt. Zusammen mit dem Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung steht das ZKFL auch für kulturwissenschaftliche Perspektiven, die weit über die akademischen Mauern hinaus wirken. Unter der Leitung von Prof. Dr. Cornelius Borck und der wissenschaftlichen Koordination durch Dr. Birgit Stammberger engagiert sich das ZKFL insbesondere dafür, gesellschaftlich relevante Themen aufzugreifen und in den öffentlichen Diskurs zu bringen. An relevanten Themen wird es auch in Zukunft nicht mangeln.

Brücken bauen

Erstmals hat die Uni Lübeck gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) einen Studierendenaustausch mit der Taschkent State Medical University organisiert. Mitinitiiert hat den Austausch Prof. Dr. med. Tobias Keck, Direktor der Klinik für Chirurgie des UKSH, Campus Lübeck: „Für die Studierenden aus Usbekistan bot sich damit die Chance, bereits während ihres Studiums verschiedene Medizinsysteme kennenzulernen und so ihre fachlichen Kompetenzen zu erweitern.“ Zwei Wochen lang erhielten angehende Mediziner*innen aus Usbekistan Einblicke in Klinik und Forschung – von Nahtkursen über chirurgische Eingriffe bis zur Arbeit mit dem hochmodernen Da-Vinci-Operationssystem. Für Studentin Satvaldieva Aziza Anvarovna, die in Taschkent im zehnten Semester Medizin studiert, war der Einsatz dieser Technik eine Premiere: „In Usbe-

Aufbruch verlangt Durchhaltevermögen.

kistan ist sie fast nur in Privatkliniken zu finden. Hier konnte ich sie erstmals im OP erleben.“ Neben dem fachlichen Wissen prägten der offene Austausch mit Lübecker Kommiliton*innen sowie die intensive Betreuung den Aufenthalt. Begleitet vom Dekan ihrer Universität hospitierten die Gäste in verschiedenen Fachbereichen und vertieften den interkulturellen Dialog. Der Kooperation, unterstützt von der



Klinische Erfahrungen sammeln: Austauschstudentin Satvaldieva Aziza Anvarovna bei einer Da-Vinci-Operation in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Lübeck

Stiftung West-Östliche Begegnungen und der Deutsch-Usbekischen Medizin-Gesellschaft Koch-Avicennae. V., gelingt der Brückenschlag zwischen den Medizinwelten. „Wir möchten den Austausch künftig zum beiderseitigen Nutzen in Lehre und Forschung weiter ausbauen – als weiteren Schritt hin zu gelebter Internationalität und gemeinsamen Zukunftsprojekten“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Helge Braun.

Lernen im Ausnahmezustand

Seit sich der russische Angriffskrieg auf die gesamte Ukraine erstreckt, ist das Leben und Lernen für alle ukrainischen Medizinstudierenden ein Drahtseilakt. Ihre Mithilfe wird mehr gebraucht denn je. Doch gleichzeitig stehen ihre Wirkungsstätten unter Beschuss. Die Deutsch-Ukrainische Summer School auf dem Lübecker Campus gibt den Ukrainer*innen Raum zum Durchatmen, aber auch zum Weiterstudieren. Elf Frauen und ein Mann aus vier ukrainischen Universitäten trainieren hier mithilfe intensiver

Workshops und praktischer Übungen lebensrettende Fertigkeiten, um Soldat*innen und Zivilist*innen versorgen zu können. Das finanzielle Fundament schafft ein Fundraising, das zeigt: Hilfe ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Solidarität benötigt Durchhaltevermögen, besonders dann, wenn die Aufmerksamkeit der Welt nach mittlerweile dreieinhalb Jahren Krieg sowie immer wieder neuen Krisen-

herden an Kraft verliert. Ziel der Summer School 2025 ist, den Studierenden nicht nur den Zugang zum Studium zu ermöglichen, sondern sie auch speziell auf die praktischen Herausforderungen vorzubereiten, die der Kriegsalltag mit sich bringt. Die Summer School ist mehr als ein Studienprogramm. Sie ist ein Zeichen gelebter Solidarität und zeigt, wie Wissenschaft in Krisenzeiten konkret helfen kann. Wie eindrücklich die Erfahrungen waren, schildert die ukrainische Austauschteilnehmerin Yuliya Jaworski: „Die Summer School hat mir nicht nur neues Wissen vermittelt, sondern auch Inspiration und Vertrauen in meinen zukünftigen Weg gegeben.“

Wissenschaft wirkt

Das preisgekrönte Projekt Schule*Vape*Wissenschaft demonstriert, wie Wissenschaft gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und Jugendliche unmittelbar erreicht. Unter der Leitung von Privatdozent Dr. med. Klaas Franzen kooperiert die Universität zu Lübeck mit mehreren Schulen in der Region, um Schüler*innen sechs Wochen lang für die Risiken des Dampfens und Rauchens zu sensibilisieren – und sie gleichzeitig in die Welt der wissenschaftlichen Forschung einzuführen. Dabei setzt das Projekt auf Erkenntnisse statt Verbote und verbindet Prävention mit aktivem forschendem Lernen. Die Auszeichnung mit dem Medienkompetenz-Preis Schleswig-Holstein würdigt diesen innovativen Ansatz, der Wissenschaft, Bildung und Prävention in einem einzigartigen Dreiklang vereint. Wie kann Prävention gelingen, oh-

ne den Zeigefinger zu erheben? Und wie kann man Jugendliche gegen direkte und indirekte Werbung für gesundheitsschädliche Produkte wappnen, die gerade über die Sozialen Medien stark präsent sind? Dr. Franzen hat eine Antwort: „Wir lassen die Jugendlichen selbst zu den aktuellen Produkten forschen, um die Risiken greifbarer zu machen.“ Die Forschenden sind direkt vor Ort in den Schulen und verbinden Gesundheitsbildung mit wissenschaftlichem Arbeiten. Und der Erfolg spricht für sich.

Digitale Souveränität als Schutzschild

In Zeiten globaler Datenflüsse und internationaler Forschung gewinnt das Thema transnationale Datennutzung und -sicherheit rasant an Bedeutung. Besonders im Bereich Medizin und Biomedizin sind sensible Patient*innendaten involviert, deren Schutz keine Kompromisse erlaubt. Werden Forschungsprogramme z. B. durch politisch motivierte Eingriffe blockiert, wie aktuell in den USA, gehen Schockwellen durch international vernetzte Forschungsdatenbanken und

-kooperationen. Prof. Helge Braun betont die Notwendigkeit, europäische Datenbanken aufzubauen, um unabhängige Forschung und den Schutz der gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit sicherzustellen. „Europa darf sich nicht abhängig machen. Wer die Daten kontrolliert, kontrolliert auch den Fortschritt. Wir ste-

Tradition ist unser Fundament, Aufbruch ist unsere Haltung.

hen selbst in der Verantwortung. Und für die Universität zu Lübeck ist das nicht nur eine technische, sondern eine ethische Aufgabe“, so Braun. Die Universität zu Lübeck sei daher offen für entsprechende Konzepte und Projekte, die den Datenschutz als integralen Bestandteil von Forschung und Kooperation verstehen und die europäische Datenhoheit vortreiben.

Gemeinsam in eine offene Zukunft aufbrechen

Die Universität zu Lübeck zeigt auf so vielen verschiedenen Ebenen, wie Wissenschaft in herausfordernden Zeiten

nicht nur forscht, sondern sich zur eigenen Verantwortung bekennt und Brücken baut – über Disziplinen, Hochschulen, Länder und gesellschaftliche Grenzen hinweg. Ob im Dialog über Frieden, im Einsatz für Sexdiversity, im praktischen Austausch mit Partnerinstituten aus aller Welt oder in Projekten, die junge Men-

schen früh für Gesundheitsrisiken sensibilisieren: Immer geht es darum, nicht im eigenen Kosmos zu verharren, sondern aktiv und über den Tellerrand hinaus mitzuwirken.

Der Aufbruch der Universität zu Lübeck ist kein Neuanfang, sondern die konsequente Fortsetzung einer Tradition – gewachsen aus der Überzeugung, dass Wissenschaft und Bildung eine aktive Stimme in der Gesellschaft sein müssen. Alle beispielhaft geschilderten Projekte zeigen, dass Wissenschaft mehr ist als ein Selbstzweck. Sie gibt uns Rückenwind auf unserer Entdeckungsreise.

Tina Ott



Ukrainische Studierende absolvieren unter der Leitung von Prof. Dr. med. Thomas Pühler ein herzchirurgisches Training zu Aortenaneurysmen an modernen, realistischen Modellen



Foto © Tobias Koch

Prof. Dr. Helge Braun ist seit April 2025 neuer Präsident der Universität zu Lübeck

Aufbruch heißt, nie stehen zu bleiben – Helge Braun über die Universität zu Lübeck

Forschung, die den Menschen nützt, Lehre im Wandel, internationale Partner – das gehört für Prof. Dr. Braun zusammen. Aufbruch bedeutet für ihn Haltung, Geduld und die kleinen Schritte, die man nicht immer sofort sieht.

focus LIVE:
Sie sind seit April neuer Präsident der Universität zu Lübeck. Wie fühlt sich Ihr „Aufbruch“ bisher an?

>> Helge Braun:
Gerade in den ersten Monaten habe ich unglaublich viel gelernt und sehr viel Freude daran gehabt, unsere Forschungsthemen und unsere exzellenten Ausgestaltungen von Lehre kennenzulernen. Und ich habe sehr viel Aufbruch gespürt – in allen Bereichen, ob Forschende, Lehrende, Studierende oder Verwaltung. Nach unserer Jahresversammlung ist mein Postfach übergelaufen mit Nachrichten von Menschen, die neue Ideen an mich herangetragen haben. Deshalb fühlt es sich wie ein schöner, motivierter Aufbruch an. Und ja: Eine Universität, die das Leben in den Mittelpunkt stellt, arbeitet immer an dem wichtigsten Thema, das es gibt. Wofür sollte man seine Arbeitszeit besser investieren als dafür?

focus LIVE:
Führung in der Wissenschaft ist etwas Besonderes. Wie verstehen Sie Ihre Rolle als Präsident?

>> Helge Braun:
Wenn man im Kontext von Universitäten über Führung spricht, dann ist das Besondere, dass diese Organisation von viel Freiheit geprägt ist – sowohl als Ganzes als auch von jedem Einzelnen. Wie und woran man forscht, wie man seine Lehre gestaltet – in vielen Bereichen sind die Menschen indivi-

duell sehr frei. Führung in einer so geprägten Organisation heißt also immer, viel Konsens finden und Gemeinsamkeiten betonen. Denn am Ende funktioniert an einer Universität nur das, was von den vielen intrinsisch motivierten Menschen breit mitgetragen wird.

focus LIVE:
Wie wollen Sie das Profil der Universität künftig schärfen – in Lehre und Forschung?

>> Helge Braun:
Es stellt sich die Frage, ob unser aktuelles Portfolio an Studiengängen gut ist. Ich glaube, unter dem Motto „Im Focus das Leben“ hat sich ein Fächerkanon herausgebildet, der für mich schon eine sehr starke und ausgewogene Profilbildung bedeutet. Diesen Rahmen empfinde ich als stimmig und ich

»Wofür sollte man seine Arbeitszeit besser investieren als für eine Universität, die das Leben in den Mittelpunkt stellt?«

rate uns, ihn auch nicht infrage zu stellen. In der Lehre gibt es die Herausforderung, sich zu fragen: Haben wir Studiengänge, die weniger nachgefragt sind als andere? Wie können wir dort Optimierungen betreiben, damit unser Ziel, auch in der Lehre zu wachsen, erreichbar ist? Und im Bereich der Forschung ist entscheidend, wo wir innerhalb der Universität so gut zusammenarbeiten können, dass wir die kritische Masse für große Forschungsanträge erreichen – und wo wir auch

Partner außerhalb finden, um gemeinsam Verbundforschungsanträge zu stellen.

focus LIVE:
Was bedeutet das für die Lehre und im Studium konkret?

>> Helge Braun:
Das Studium verändert sich gerade sehr deutlich. Da spielt Künstliche Intelligenz eine große Rolle. Ich glaube, sie ist ein wichtiges Tool des professionellen Arbeitens der Zukunft. Und das in Lehre und Wissenschaft in angemessener und nachvollziehbarer Weise zu integrieren – da wollen wir Vorreiter sein. Das ist ein Beispiel, wo man schon in drei, vier Jahren sagen wird: Heute arbeiten wir ganz anders als früher. Und ansonsten: Wir haben in diesem Jahr ein großes Stiftungs-symposium mitveranstaltet, wo es um Ga-

mification in der Lehre ging. Also die Frage: Darf Lernen auch richtig Spaß machen? Und kann man dadurch nicht nachhaltige Lerneffekte erzielen? Solche modernen Lehrinhalte wollen wir als Universität noch stärker anbieten – das steigert die Attraktivität unseres Studiums.

focus LIVE:
Welche Rolle spielt es für Sie, Forschung stärker in die Gesellschaft zu tragen?

>> Helge Braun:
Wenn man auf Projekte wie die Schülerakademie oder das Projekt „Schule*Vape*Wissenschaft“ schaut, wird deutlich: Universitäten haben die wichtige Aufgabe, Forschung in die Gesellschaft zu vermitteln. Das wollen wir weiter stärken. Da gibt es mit „Lübeck

»Universitäten haben auch die wichtige Aufgabe, Forschung in die Gesellschaft zu vermitteln.«

hoch 3“ eine hervorragende Plattform, auf der man das auch in Zukunft entwickeln kann. Wir wollen, dass unsere Forschungserkenntnisse unmittelbar den Menschen nutzen, weil wir eine lebenswissenschaftlich geprägte Universität sind. Aus fast allem, was wir erforschen, kann man unmittelbare Erkenntnisse ziehen, die relevant sind.

focus LIVE:
Welche Schwerpunkte setzen Sie bei der Weiterentwicklung der Forschung?

>> Helge Braun:
Die Aufgabe ist, in der Forschung selbst die Exzellenz zu entwickeln. Die Themen setzen nicht wir als Präsidium. Sie ergeben sich aus der Stärke unserer Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Persönlichkeiten. Und immer dann, wenn wir an den Punkt kommen, neue Anträge stellen zu können, dann gilt es zu fragen: Wo haben wir wirklich genügend Kraft entwickelt, dass wir erfolgreich sein können? Weil unser Ziel nicht ist, erfolglos viele Anträge zu stellen, sondern unsere Ressourcen so zu optimieren und zu nutzen,

dass wir wenige, aber wirklich Erfolg versprechende Anträge für große Forschungsprojekte einreichen. Und für eine solche Entwicklung ist ein Präsidium Katalysator.

focus LIVE:
Welche Rolle soll Internationalität künftig für die Universität zu Lübeck spielen – und warum setzen Sie dabei besonders auf Europa?

>> Helge Braun:
Also, zunächst einmal bedeutet Internationalität, dass es weltweit verschiedene

Forschungskulturen und unterschiedliche Herangehensweisen gibt – und auf der anderen Seite gibt es überall Exzellenz. Deshalb ist der Austausch mit allen Regionen der Welt enorm wichtig, wenn man die gesamte Breite der Wissenschaft abbilden will. Wir freuen uns, wenn wir hervorragende Persönlichkeiten aus aller Welt als Professorinnen und Professoren gewinnen, wenn wir Studierende über Austauschprogramme zu uns holen oder unseren Studentinnen und Studenten Auslandsaufenthalte ermöglichen. Auch gemeinsame Forschungsprojekte machen uns besser – deshalb ist Internationalität sehr wichtig. Gleichzeitig gilt: Je größer kulturelle Unterschiede und Distanzen sind, desto aufwendiger sind Kooperationen. Deshalb brauchen wir einen Schwerpunkt durch enge Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen in Europa, mit denen man sich gegenseitig unterstützt. Das ist ein entscheidender Anker in einer geopolitisch so aufgeheizten Zeit. Mit unserer neuen Internationalisierungsstrategie wollen wir nun festlegen, wo und wie wir kooperieren und welchen größtmöglichen Nutzen das für die Universität zu Lübeck bringt. Aber auch, wie unsere Attraktivität für ausländische Studierende dazu beitragen kann, für die Zukunft Fachkräfte in unserer Region zu sichern.

focus LIVE:
Wenn Sie in zehn Jahren auf die Universität zu Lübeck blicken: Woran wird man erkennen, dass der Aufbruch gelungen ist?

>> Helge Braun:
Ein Aufbruch sowie die positive Entwicklung einer Universität sollen sich nicht an Krisen und Brüchen orientieren. Was einer solchen Organisation wie unserer guttut, ist eine kontinuierliche und positive Entwicklung. Diese gilt es so zu gestalten, dass wir über die ganze Dauer einer Amtszeit nie aufhören, ungeduldig zu sein, keinen Tag darauf verwenden, Dinge nicht besser zu machen, sondern Tag für Tag daran arbeiten, immer einen Schritt voranzukommen. Und wenn wir dann zurückschauen und sagen können: Für die Zeit, die wir uns genommen haben, haben wir eine wirklich große Wegstrecke zurückgelegt. Das ist es, was ich mir von so einer agilen Organisation wie der Universität zu Lübeck erwarte. Und da haben wir das Potenzial, sehr viel besser zu sein als große, komplizierte „Tanker“. Wir können schnelle Reaktionen und eine kontinuierliche Verbesserung ermöglichen. Das würde ich mir wünschen.

Das Interview führte Daniel Hoth.



LH3-Veranstaltung „UnwissenSchafftRassismus“ im Übergangshaus in Lübeck

Logo und Anzeige © Alexandra Klenke-Straube

GEDANKENSPRUNGE

Interdisziplinärer Podcast zu Forschung, Kultur und Gesellschaft

Neue Folgen immer zur Monatsmitte

hoch 3 LÜBECK

www.gedankenspruenge-podcast.de



Neue Forschungsverbünde stärken das Profil der Universität in Präzisionsmedizin, zirkadianer Medizin und Immunologie

Aufbruch in der Forschung

Drei Förderentscheidungen stärken das Profil der Universität zu Lübeck und eröffnen neue Perspektiven in Forschung und Nachwuchsförderung

Erstmals ist die Universität Mitantragstellerin im Exzellenzcluster „Precision Medicine in Chronic Inflammation“ (PMI). Im Sonderforschungsbereich „Fundamente der Zirkadianen Medizin“ ist sie Ko-Sprecherhochschule. Und mit dem Graduiertenkolleg „Protektive und pathogene Antikörperantworten an Barriereorganen“ startet sie ein Programm zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Immunologie und Data Science. Drei Projekte, die zeigen: Die Universität baut ihr Profil weiter aus und übernimmt Verantwortung in Forschungsverbünden.

Präzisionsmedizin in der Anwendung

Der Exzellenzcluster „Precision Medicine in Chronic Inflammation“ (PMI) wird im Rahmen der Exzellenzstrategie be-

reits zum vierten Mal gefördert. Ab 2026 rückt dabei die klinische Anwendung in den Fokus: Forschende aus Medizin und Grundlagenwissenschaft arbeiten daran, Diagnose, Behandlung und Prävention von chronisch-entzündlichen Erkrankungen zu verbessern. Im Zentrum steht die Präzisionsmedizin – Therapien, die individuell auf einzelne Patient*innen zu-

Drei Meilensteine in Lübecks Forschungslandschaft

geschnitten sind. Beantragt sind knapp 70 Millionen Euro bis Ende 2032. Als Mitantragstellerin stärkt die Universität zu Lübeck ihre Rolle in Forschung, Nachwuchs und Transfer – gemeinsam mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) und starken außeruniversitären Partnern.

Medizin im Tagesrhythmus

Das zweite große Projekt widmet sich dem inneren 24-Stunden-Rhythmus des Körpers. Der neue Sonderforschungsbereich Transregio (SFB/TRR) 418 „Fundamente der Zirkadianen Medizin“ startet im Oktober 2025. Die Universität zu Lübeck ist Ko-Antragstellerin und durch

Ko-Sprecher Prof. Dr. Henrik Oster, Leiter des Instituts für Neurobiologie, vertreten. Mitglied des Lenkungsausschusses ist außerdem Prof. Dr. Tanja Lange aus der Klinik für Rheumatologie und klinische Immunologie. Koordiniert wird der Sonderforschungsbereich von der Berliner Charité. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie tageszeitabhängige Rhythmen

Gesundheit und Krankheit beeinflussen und wie sich dieses Wissen klinisch nutzen lässt. Drei Bereiche strukturieren den Verbund: zirkadiane Immunologie, Energiestoffwechsel und Neuropsychiatrie. „Die zirkadiane Medizin bietet verbesserte Ansätze für existierende Therapien in fast allen Bereichen der Medizin – von Immun- und Stoffwechselerkrankungen bis zur Psychiatrie“, erläutert Oster.

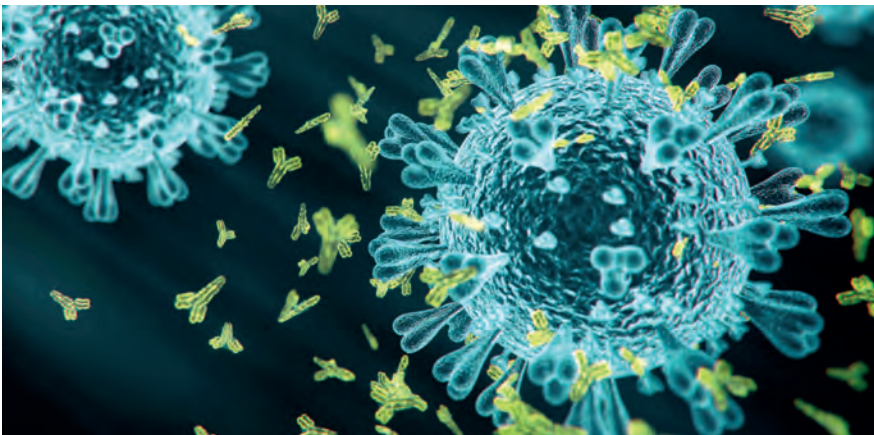
Talentschmiede für Antikörperforschung

Das Graduiertenkolleg 3095 „Protektive und pathogene Antikörperantworten an Barriereorganen“ stärkt die Nachwuchsförderung im Bereich Immunologie an der Universität zu Lübeck. Ab Frühjahr 2026 erforschen Promovierende in Kooperation mit der CAU, wie Antikörper an Haut, Lunge und Darm entstehen und warum sie schützen oder krankheitsverstärkend wirken. Sprecher ist Prof. Dr. Rudolf Manz vom Institut für Systemische Entzündungsforschung (ISEF), Ko-Sprecherin Prof. Dr. Stefanie Derer-Petersen vom Institut für Ernährungsmedizin. „Ich freue mich auf die neue gemeinsame Aufgabe, wissenschaftliche Innovation und Neugierde auf Unbekanntes sowie interdisziplinäres Forschen bei den Nachwuchsforschenden im Rahmen einer strukturierten Promotion fördern und weiterentwickeln zu dürfen“, sagt Derer-Petersen. Eine Besonderheit des Programms ist die strukturierte, interdisziplinäre Qualifizierung mit starkem Bioinformatik-Fokus.

Anja Stähle



SFB/TRR 418 erforscht zirkadiane Rhythmen für bessere Diagnostik und Therapien



Das neue GRK 3095 untersucht protektive und pathogene Antikörperantworten

Perspektiven für die Universität

Exzellenzcluster, Sonderforschungsbereich und Graduiertenkolleg bringen neue Forschungsimpulse und stärken auch die Drittmittelbasis und internationale Vernetzung der Universität. Forschung, Klinik und Data Science arbeiten enger zusammen, Partnerschaften reichen über den Campus hinaus – von Berlin bis Genf.

Der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert von forschungsnaher Lehre und es entstehen klare Strukturen und verlässliche Perspektiven. Ziel ist der nachhaltige Ausbau der Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre und ein messbarer Beitrag zur patientenorientierten Versorgung in der Region und international.

IM ÜBERBLICK

Exzellenzcluster PMI

Präzisionsmedizin bei chronischen Entzündungserkrankungen – von Diagnose über Therapie und Prävention bis zur klinischen Anwendung.



Sonderforschungsbereich zur Inneren Uhr

Zirkadiane Medizin – innere Rhythmen verstehen und klinisch nutzen.



Graduiertenkolleg zur Antikörperforschung

Das Graduiertenkolleg erforscht protektive und pathogene Antikörperantworten an Haut, Lunge und Darm – und stärkt die Nachwuchsförderung im Bereich Immunologie an der Universität zu Lübeck.



Kontakt zur Welt

Prof. Dr. Moreen Heine übernimmt Vizepräsidentschaft für Transfer und Nachhaltigkeit

Seit 2019 ist Prof. Heine Professorin für E-Government und Open Data Ecosystems am Institut für Multimediale und Interaktive Systeme der Universität zu Lübeck. Im August dieses Jahres hat sie zudem die Vizepräsidentschaft für Transfer und Nachhaltigkeit übernommen. Ein Amt, das wie der nächste logische Schritt auf ihrem bisherigen Weg anmutet: „Ich stehe seit jeher mit dem öffentlichen Sektor in enger Verbindung“, sagt Moreen Heine, deren akademische und berufliche Wurzeln in der Wirtschaftsinformatik liegen. Kooperationen mit Verwaltungen, der Aufbau von Netzwerken und das Entwickeln gemeinsamer Lösungen zum Wohle der Gemeinschaft gehören für sie nicht nur zum Berufsalltag. Sie bilden außerdem ein Kernelement ihrer persönlichen Haltung.

In ihrer neuen Funktion möchte Prof. Heine vor allem das Transferverständnis an der Universität weiter ausbauen und stärken. „Forschung, Lehre und Transfer sind unsere zentralen Aufgaben als Hochschule. Es geht darum, Forschungserkenntnisse und Technologien aus der Wissenschaft in die Wirtschaft und die Gesellschaft zu bringen. Und zwar auch in beratender und begleitender Funktion.“ Davon profitiert ihrer Überzeugung nach auch die Wissenschaft selbst: „Die Impulse aus diesen Kontakten sind für alle Partner wertvoll.“ Moreen Heine möchte daher die entsprechenden Rahmenbedingungen ausbauen, die den Austausch erleichtern und alle Universitätsmitglieder mit einbeziehen.

»Wenn Erfolge sichtbar werden, motiviert das andere.«

Das Thema Nachhaltigkeit begreift Prof. Heine weit über ökologische Fragestellungen hinaus. So liegt ihr Fokus auf nachhaltiger Innovation und somit auf Entwicklungen, die eine langfristige Wirkung zeigen: „Man muss nach innen und außen stringent kommunizieren!“ Sichtbare Erfolge können dabei eine Sogwirkung entfalten und weitere Beteiligte motivieren. „Ein solches Amt im Bereich Transfer und Nachhaltigkeit wird tatsächlich nicht oft vergeben. Daher freue mich umso mehr, es aktiv gestalten zu dürfen“, betont sie.

Tina Ott

Orientierung bieten

Prof. Dr. Till Tantau übernimmt Vizepräsidentschaft für Studium und Lehre

Mit Prof. Tantaus Wahl zum Vizepräsidenten für Studium und Lehre rückt eine Persönlichkeit ins Präsidium, die seit zwei Jahrzehnten eng mit der Universität verbunden ist – als Professor für Theoretische Informatik und Direktor des Instituts seines Fachgebiets sowie als Vorsitzender des Beirats für die zentrale Einrichtung für Personal- und Lehrentwicklung (PLE). Nun übernimmt er Verantwortung für einen Bereich, der die gesamte Universität prägt: Studium und Lehre. „Mich reizt die Möglichkeit, Dinge zu bewegen und Verantwortung auf viele starke Schultern zu verteilen“, erklärt Tantau. Dabei geht es ihm nicht nur um organisatorische Fragen, sondern auch um ein neu gestärktes Selbstbewusstsein der Studiengänge. Denn in den letzten 20 Jahren hat sich viel verändert. Aus einer Handvoll Studiengängen ist ein breites Portfolio geworden, die Zahl der Studierenden hat sich verdoppelt. Manche Studierende erleben ihr Studium mehr als das Abhaken von Modulen denn als Einstieg in die Wissenschaft, so Tantau. Sein Wunsch ist, den Studiengängen wieder klarere Konturen und Studierenden und Lehrenden mehr Identifikationsmöglichkeiten zu geben – auch im Hinblick auf berufliche Ziele.

Seinen Fokus legt Till Tantau außerdem auf einen lebendigen Campus. Ohne die Etablierung erfolgreicher hybrider Lehrangebote infrage zu stellen, sieht er in der persönlichen Begegnung eine zentrale Qualität des Studiums. „Interaktion, direkter Dialog, gemeinsames Lernen machen den Aufenthalt auf dem Campus attraktiv und bereiten aufs Berufsleben vor.“ Internationalisierung benennt er als drittes Hauptanliegen und Gewinn in beide Richtungen: Studierende aus Lübeck sollen Erfahrungen im Ausland sammeln können, gleichzeitig möchte die Universität mehr internationale Gäste willkommen heißen. „Denn Horizonterweiterung ist in dieser Lebensphase entscheidend.“

»Interaktion ist zentrale Qualität des Studiums.«

Als didaktisches Vorbild verweist er auf seinen Doktorvater Prof. Dr. Dirk Siefkes in Berlin, der eine enge Verzahnung von Unterrichtsstoff, Hausaufgaben und Prüfungen pflegte. „Was geübt und geprüft wird, sollte nicht aus verschiedenen Welten kommen.“

Tina Ott



Foto © Olaf Malzahn

Henrik Schneider, neuer Klimaschutzmanager der Universität zu Lübeck

Interdisziplinäre Forschung bringt viele Vorteile. Dr. Ludger Tüshaus und Prof. Dr. Matthias Heinrich (vorne r.) im CBBM

Gemeinsam in eine strahlungsfreie Zukunft

Wenn Kinder sich beim Spielen verletzen, ist die Sorge groß – nicht selten steckt hinter Schmerzen auch gleich eine Fraktur. Für Kinder und Eltern heißt das normalerweise „ab zum Röntgen“.

Da jedoch gerade bei Kindern die Strahlenbelastung ein ernstzunehmendes Risiko ist, möchte der Lübecker Forscher

kunft und so das Röntgen von Knochenbrüchen bei Kindern und Jugendlichen überflüssig machen.

Im Rahmen des Projekts AutoSAFE entwickeln die Forschenden von UKSH und Universität zu Lübeck beispielsweise gerade eine KI-gestützte Ultraschall-App, die Ärztinnen und Ärzte dabei unterstützt, Knochenbrüche sicher zu er-

auf welche Bildbereiche die KI besonders achtet. So können auch weniger geübte Nutzerinnen und Nutzer zuverlässige Diagnosen stellen – schnell, sicher und ohne Strahlenbelastung.

„AutoSAFE bedeutet für die Ärztinnen und Ärzte einen medizinischen Paradigmenwechsel: weg von strahlenbelastenden Verfahren hin zu schonender,

»Zusammen zu denken und daraus Ideen zu entwickeln, die allein nicht umsetzbar wären – das ist für mich echter Standortvorteil und ein Aufbruch in neue Zeiten, der mich und mein Team jeden Tag motiviert.«

und Oberarzt Dr. med. Ludger Tüshaus den Aufbruch in eine neue Ära der Diagnostik wagen. Er ist Facharzt für Kinderchirurgie sowie für Kinder- und Jugendmedizin, forscht auf seinem Gebiet für die Universität zu Lübeck und arbeitet am UKSH, Campus Lübeck. Gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Heinrich vom Institut der Medizinischen Informatik der Universität zu Lübeck will er aufbrechen in eine KI-gestützte Ultraschall-Zu-

kennen. Natürlich werden auch jetzt schon Ultraschalluntersuchungen angewandt, um Röntgenstrahlungen zu vermeiden. Aber bislang hängt die Qualität der Ultraschalluntersuchung stark von der Erfahrung der Untersuchenden ab. AutoSAFE soll genau an dieser Stelle unterstützen: Schritt für Schritt leitet die App durch die Untersuchung, markiert in Echtzeit anatomische Strukturen und mögliche Brüche farblich und erklärt per „Heatmap“,

digital gestützter Ultraschalldiagnostik. So zu denken, ist ein Gewinn der interdisziplinären Forschung, die es in Lübeck zuhauf gibt. Zusammen zu denken und daraus Ideen zu entwickeln, die allein nicht umsetzbar wären – das ist für mich ein echter Standortvorteil und ein Aufbruch in neue Zeiten, der mich und mein Team jeden Tag motiviert“, berichtet Tüshaus.

Vivian Upmann



Foto © privat

Aufbruch durch Klimaschutz

Henrik Schneider ist seit diesem Jahr Klimaschutzmanager an der Universität zu Lübeck und begleitet sie auf dem wichtigen Weg hin zu einer klimafreundlichen Hochschule. Er ist verantwortlich für die Entwicklung eines integrierten Klimaschutzkonzepts und wird bei seiner Arbeit über die Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert.

„Die Entwicklung eines Klimaschutzkonzepts ist eine wichtige und spannende Aufgabe. Zentraler Punkt, neben einer Treibhausgasbilanz, ist das partizipative Entwickeln eines Maßnahmenkatalogs, der den Weg zur Treibhausgasneutralität aufzeigen soll. Einiges ist dabei schon umgesetzt worden – so bezieht die Universität schon seit einigen Jahren Ökostrom und versorgt den zentralen Campus über ein eigenes BHKW mit Wärme aus Biogas. Dennoch bleibt noch genügend zu tun – der Aufbruch hin zu einer nachhaltigeren Hochschule ist aber deutlich erkennbar“, erklärt Schneider.

Auch das Präsidium und das GREEN OFFICE der Universität unterstützen den neuen Klimaschutzmanager bei seiner Arbeit. Interessierte können sich jederzeit einbringen.

Vivian Upmann

Aufbruch unter Studierenden

Dass der Beginn des Studiums ein neuer Lebensabschnitt ist, der mit viel Freude, aber auch mit Respekt vor dem Neuen daherkommt, erlebt Lena Zimmermann gerade täglich. Die Bachelorstudentin kommt im Wintersemester in das dritte Semester Biophysik und leitet in diesem Jahr das Organisa-

zu Lübeck durch eine ganz besondere Vorwoche begleitet, die durch die Studierenden organisiert und durchgeführt wird und über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt ist. Da wird getanzt und gesungen, aber vor allem studienübergreifend vernetzt – eine Besonderheit, die es an vielen anderen Hochschulen

»Da ist ein Kribbeln in der Luft, der Studienbeginn ist ein guter Mix aus Unwissenheit und Vorfreude.«

tionsteam der Vorwoche. Sie berichtet: „Schon jetzt bekommen wir ganz viele Anfragen per Moodle und über andere Kanäle und man spürt: Bald beginnt für so viele eine ganz neue Zeit. Da ist ein Kribbeln in der Luft, der Studienbeginn ist ein guter Mix aus Unwissenheit und Vorfreude.“

Die Aufbruchstimmung in den neuen Lebensabschnitt wird an der Universität

nicht gibt und den Start in das Studium durch Aufbau eines interdisziplinären Netzwerks begleitet.

Angehende Studierende in ihren neuen Lebensabschnitt zu begleiten, ist für die Kerngruppe der Vorwoche 2025 zwar eine anspruchsvolle Aufgabe – aber eine, die mit so viel Freude verbunden ist, dass sie sich lohnt.

Vivian Upmann



Foto © privat

Lena Zimmermann leitet die Kerngruppe der Vorwoche 2025

**Präsident – Prof. Dr. Helge Braun**

Vorsitzender des Präsidiums | Vertretung der Universität nach außen | Vertretung der Universität in Rechts- und Vertragsangelegenheiten | Ausübung des Hausrechts | Verleihung von Hochschulgraden, Würdigungen und Ehrungen *

Vizepräsident Bau und Forschung MINT – Prof. Dr. Enno Hartmann

Klinische translationale Forschung in Zusammenarbeit | Ansprechpartner für Beauftragte Forschungsdatenmanagement | Strategische Campusbauentwicklung | Fachlich zuständig für das Center for Doctoral Studies Lübeck | das Isotopenlabor | das Chemikalienlager | die Gemeinsamen Wissenschaftlichen Werkstätten (GWW) | die Schülerakademie *

Vizepräsident Medizin – Prof. Dr. Thomas Münte

Vertretung der Universität für den Geschäftsbereich Medizin | Mitglied des Vorstands des UKSH für den Campus Lübeck | Vorsitzender der Campusdirektion Campus Lübeck | Vorsitzender des Senatsausschusses Medizin (SAM) | Fachlich zuständig für das Interdisziplinäre Centrum für Biobanking (ICB-L) | für die Gemeinsame Tierhaltung (GTH) | für die Sektion für Klinische Forschungs-IT (SKFIT) und die Prävention und Universitäres Gesundheitsmanagement *

**Vizepräsident Lehre – Prof. Dr. Till Tantau**

Vorsitzender des zentralen Studienausschusses | Grundsatzfragen des Studiums und der Lehre | Vorsitzender der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (CDSL) Akademische Fort- und Weiterbildung | Wissenschaftliche Qualifikation und Graduierung sowie Nachwuchsförderung | Verbindung zur Technischen Hochschule Lübeck im Bereich gemeinsamer Lehr- und Qualifizierungsangebote | Qualitätssicherung im Bereich Lehre und wissenschaftliche Qualifikation *

**Vizepräsidentin Transfer und Nachhaltigkeit – Prof. Dr. Moreen Heine**

Vorsitzende des Zentralen Ausschusses für Technologietransfer und Ausgründungen | Förderung des Wissens- und Technologietransfers | Patentwesen | Gesellschaftervertreterin der Universität im Hanse Innovation Campus | Vorsitzende der Gesellschafterversammlung UniTransferKlinik GmbH | Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie unter besonderer Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in der Lehre und in der Forschung *

**Kanzlerin – Sandra Magens**

Vertretung der Universität für den Geschäftsbereich Verwaltung und Finanzen | Leitung der Verwaltung | Beauftragte für den Haushalt der Universität | Vorsitzende des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses | Zivil-, Straf- und Verwaltungsrechtsprozesse | Erteilung von Aussagegenehmigungen und Vollmachten | Einhaltung Arbeitssicherheit, Unternehmer- und Betreiberpflichten | Strategische Personalentwicklung (nichtwissenschaftlicher Bereich) | Mitglied im Medizinischen Ausschuss des Wissenschaftsrats | Mitglied im Sprecherteam der Vereinigung der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands *

* Auswahl an Aufgaben (keine vollständige Liste)

Das neue Präsidium: sechs Köpfe, ein Ziel – getreu dem Motto „Im Focus das Leben“

Durch die personelle Aufstockung erweitern sich die Kompetenzen und Arbeitsbereiche des universitären Leitungsgremiums um die Bereiche Transfer, Nachhaltigkeit und Lehre

Die Wahl, die die beiden neuen Präsidiumsmitglieder Prof. Dr. Moreen Heine und Prof. Dr. Till Tantau als ordentliche Präsidiumsmitglieder bestätigte, fiel einstimmig aus. Am 9. Juli dieses Jahres stimmte der Akademische Senat der Universität zu Lübeck für die beiden Personalien und unterstützte damit den Wunsch des bisher aktiven Präsidiums, das Leitungsteam personell aufzustocken. Beide frischgewählten Vizepräsident*innen kennen die Hochschule gut: Prof. Heine ist seit 2019 Professorin für E-Government und Open Data

Ecosystems am Institut für Multimediale und Interaktive Systeme der Universität zu Lübeck, Prof. Tantau ist seit 2005 Professor für Theoretische Informatik sowie seit 2022 Direktor des Instituts für Theoretische Informatik der Universität zu Lübeck und Vorsitzender des Beirats für die zentrale Einrichtung für Personal- und Lehrentwicklung (PLE).

Seit dem 1. August bekleiden die beiden nebenamtlich ihre Ämter im Präsidium. Damit schließen sie Lücken, die das Präsidium unter der neuen Leitung von Prof. Dr. Helge Braun als Präsident benannt

und erkannt hatte. Die Amtszeit der neuen Präsidiumsmitglieder umfasst drei Jahre. In dieser Zeit will Prof. Heine sich in den Arbeitsbereichen Transfer und Nachhaltigkeit engagieren. Prof. Tantaus Hauptaufgabenfeld liegt im Bereich der Lehre.

Dass beide Arbeitsbereiche ab sofort Teil des Präsidiums sind, ist für die Universitätsleitung ein wichtiges Bekenntnis: Schließlich seien Transfer und Nachhaltigkeit bedeutende und verbindende Themen über die Hochschule hinaus und damit Themen mit Strahlkraft in die Gesellschaft. Auch die Wissenschaft profi-

tiere durch neue Impulse, Perspektiven und Wirkungen. Bestehende Strukturen an der Universität sollen dabei gestärkt und ausgebaut werden.

Auch Studium und Lehre sollen von der Expertise im Präsidium profitieren. Während es für die Studiengänge vor allem um die Entwicklung eines stärkeren Selbstverständnisses gehen soll, soll die Lehre nach den prägenden Corona-Jahren eine neue, lebendige Ausgestaltung erfahren. Der Fokus auf Präsenzlehre soll

Campusbauentwicklung, das Center for Doctoral Studies Lübeck, das Isotopenlabor, das Chemikalienlager, die Gemeinsamen Wissenschaftlichen Werkstätten (GWW), und die Schülerakademie gehören zu seinen Aufgabenbereichen. Zudem ist er Ansprechpartner für die Beauftragten Strahlenschutz, Laserschutz, Gefahrgut, Biologische Sicherheit, Umweltschutz- und Gentechnik.

Inhaltlich unverändert arbeiten die Präsidiumsmitglieder Prof. Dr. Thomas Mün-

»Gemeinsam können wir zentrale Zukunftsfragen mit vereinter Kompetenz und organisatorischer Stärke angehen.«

Austausch, Nähe und eine inspirierende Atmosphäre ermöglichen. Mit einem weiteren Schwerpunkt auf die Internationalisierung des Campus möchte die Universität zudem attraktiv für Studierende und Forschende aus der ganzen Welt werden.

Die personelle Erweiterung sorgt dafür, dass Prof. Dr. Enno Hartmann sich künftig als Vizepräsident auf die Bereiche Bau und Forschung im MINT-Bereich konzentrieren kann. Zuvor hatte er den Bereich Lehre mit betreut. Die Strategische

te und Kanzlerin Sandra Magens. Prof. Münte bleibt Vizepräsident für den Bereich Medizin und ist damit zudem Mitglied des Vorstands des UKSH für den Campus Lübeck und Vorsitzender des Senatsausschusses Medizin (SAM).

Magens ist als Leiterin der Verwaltung weiterhin die Beauftragte für den Haushalt und als Vorsitzende des Zentralen Haushalts- und Planungsausschusses für die Finanzen der Hochschule zuständig. Sie verantwortet beispielsweise

die Einhaltung der Arbeitssicherheit oder die strategische Personalentwicklung, die angestrebte Klimaneutralität des Universitätsbetriebs sowie die Liegenschaften und ist für die Qualitätssicherung im Bereich Verwaltung zuständig.

Die umfassende Kompetenz und personelle Erweiterung freut auch den Präsidenten Prof. Braun. Die Weiterentwicklung der Hochschule ist ihm ein Anliegen, das er am liebsten im Team voranbringt: „Nun ist unser Präsidium vollständig besetzt. Gemeinsam können wir zentrale Zukunftsfragen mit vereinter Kompetenz und organisatorischer Stärke angehen. So können künftig alle strategischen und richtungsweisenden Themen im Präsidium umfassend abgedeckt werden.“ Er selbst ist Vorsitzender des Präsidiums und Vertretung der Universität nach außen. Verschiedene Positionen als Aufsichtsratsmitglied und die Vertretung der Universität in Rechts- und Vertragsangelegenheiten sind weitere Arbeitsbereiche als Präsident.

Die Wahl der Vizepräsidentin und des Vizepräsidenten erfolgte gemäß der geltenden Präsidiumswahlordnung der Universität zu Lübeck.

Vivian Upmann

Wegbereiterin des Aufbruchs

Prof. Dr. Gabriele Gillessen-Kaesbach

Während ihrer Zeit als Universitätspräsidentin von 2018 bis 2023 und kommissarisch bis Ende 2024 hat Prof. Gillessen-Kaesbach Entwicklungen visionär erkannt, entschlossen entschieden und Weichen für die Zukunft gestellt. Sie setzte auf eine verlässliche Zusammenarbeit mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) und der Hansestadt Lübeck. Ihr Ansatz waren die drei „Ks“: Kooperation, Kommunikation, Konsolidierung – mit dem Leitmotiv „auf Augenhöhe“.

Sichtbar wird das in der Forschung: Heute ist die Universität zu Lübeck als Mittragstellerin am Exzellenzcluster „Precision Medicine in Chronic Inflammation“ (PMI) beteiligt. Auch die Medizin-Informatik-Achse schärfte Prof. Gillessen-Kaesbach: Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) wurde in Lübeck angesiedelt und als DFKI-Labor Lübeck verankert. Unter ihrer Führung wurde auch die Fraunhofer-Einrichtung auf Medizintechnik (IMTE) neu ausgerichtet.

Als die Pandemie kam, stellte Prof. Gillessen-Kaesbach gemeinsam mit der Kanzlerin Sandra Magens schnell die Weichen für die digitale Lehre. Früh band sie Studierende in Entscheidungen ein, Präsidentin und Kanzlerin arbeiteten im Gleichtakt. Auch in diesen fordernden Zeiten setzte sie konsequent auf eine Kommunikation auf Augenhöhe.

»Kooperation, Kommunikation, Konsolidierung – auf Augenhöhe wird daraus Zukunft.«

Ein persönliches Herzensanliegen von Prof. Gillessen-Kaesbach war die Neueröffnung der Zentralen Hochschulbibliothek (ZHB). Ein weiteres großes Projekt während ihrer Präsidentschaft war „Lübeck hoch 3“ (LH³). Das Gemeinschaftsprojekt von Universität zu Lübeck, Technischer Hochschule Lübeck und Musikhochschule Lübeck hat das Ziel, Wissenschaft sichtbar in die Lübecker Stadtgesellschaft zu tragen. Zurzeit ist sie noch als Präsidiumsbeauftragte der Universität zu Lübeck für LH³ tätig.

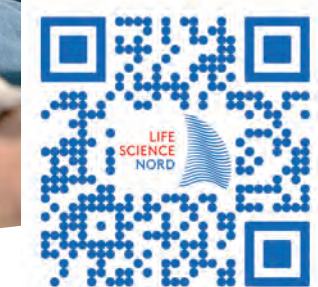
Die Universität zu Lübeck wird auch in Zukunft die Handschrift von Prof. Gabriele Gillessen-Kaesbach tragen. Was fortwirkt, sind Strukturen, die tragen, ein Stil des Miteinanders – und Kommunikation auf Augenhöhe.

Daniel Hoth

BEREIT FÜR DAS NÄCHSTE LEVEL?

Starte jetzt deine Karriere

in den Life Sciences!



Code scannen
Traumjob finden

Du stehst mitten im Studium oder planst gerade deinen Berufseinstieg? Dann wird's Zeit, deinen Platz im Life-Science-Kosmos zu finden!

LSN JOBS bringt dich direkt zu spannenden Praktika, Werkstudentenstellen und Einstiegsjobs in den Bereichen: **BIOTECHNOLOGIE** | **PHARMAZIE** | **MEDIZINTECHNIK** | **DIGITAL HEALTH**

In Schleswig-Holstein und Hamburg warten innovative Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf genau dich – mitten im wachstumsstarken Life-Science-Netzwerk Norddeutschlands.

WWW.LIFESCIENCENORD.DE



Offizieller
Gründungsakt
im Rathaus der
Hansestadt
Lübeck im
Jahr 2015

Zehn Jahre Stiftungsuniversität

Ein Gemeinschaftswerk im besten Sinne feiert Jubiläum

Dem Aufbruch zur Stiftungsuniversität, der ersten und bisher einzigen in Schleswig-Holstein, war eine einschneidende gemeinsame Erfahrung vorausgegangen. 2010 war das drohende Aus zwar gerade noch abgewendet worden – Lübeck und die Universität hatten erfolgreich gekämpft. Aber für die Zukunft wollte man besser gewappnet sein.

Die Umwandlung der Universität zur Stiftungsuniversität am 1. Januar 2015 war ein Gemeinschaftswerk im besten Sinne. Seinen angemessenen Ausdruck fand das in einem Empfang für alle Universitätsangehörigen, den das Präsidium zur offiziellen und feierlichen Eröffnung am 18. Februar im Audimax ausrichtete. „Heute – nach zehn Jahren – steht die

Universität stärker da als je zuvor. Auch das Gemeinschaftsgefühl ist unvergleichlich“, sagt der Präsident der Universität Prof. Dr. Helge Braun mit Blick auf die erfolgreiche erste Dekade als Stiftungsuniversität. Die Universität zu Lübeck war die achte Hochschule in Form einer Stiftung öffentlichen Rechts.

Von der Krise zum Gesetz

Der Schleswig-Holsteinische Landtag verabschiedete das Gesetz über die Stiftungsuniversität zu Lübeck am 12. September 2014. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern handelte es sich dabei aber um kein übergreifendes Projekt der Landesregierung, wie der Evaluationsbe-

richt von 2022 unterstrich: „Die Einführung des Stiftungsmodells entsprang eher der Krise der Universität zu Lübeck und sollte ihre Existenz besser absichern.“

Die Krise, das waren namentlich der politische Versuch im Jahr 2005, die drei Universitäten des Landes – Flensburg, Kiel und Lübeck – zu einer Landesuniversität zu fusionieren, sowie 2010 der Beschluss der Landesregierung, das Medizinstudium am Campus Lübeck einzustellen, was das Ende der Universität zu Lübeck bedeutet hätte.

Die Ziele der Universität in Zukunft mussten daher sein, größtmögliche Selbstständigkeit, hohe finanzielle Unabhängigkeit, ein hohes Niveau in Forschung und Lehre sowie die Existenzsicherung zu ge-

währleisten. Diese Ziele waren nach den Erfahrungen in Niedersachsen und Hessen am ehesten mit der Umwandlung der Universität zu Lübeck in eine Stiftung des öffentlichen Rechts zu erreichen.

In einer denkwürdigen Sitzung am 12. Dezember 2012 beschloss der Senat der Universität die Umwandlung einstimmig: 13-mal „Ja“ ohne Gegenstimmen und Enthaltungen. Ein Meilenstein für die Entwicklung der Universität.

„Mit der Gründung der Stiftungsuniversität ist eine neue Dynamik an der Universität ausgelöst worden“, zieht Präsident Prof. Helge Braun nach zehn Jahren ein Zwischenresümee. „Sie hat die Universität stark in den Herzen der Bevölkerung verankert und eine großartige Entwicklung bei Studierendenzahlen und den Forschungserfolgen ausgelöst.“

Der Stiftungsuniversität sei die Umsetzung der Ziele „auf beeindruckende Weise gelungen“, bescheinigte die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen in ihrer unabhängigen, von der Landesregierung Schleswig-Holstein beauftragten Evaluation 2022.

Kernaspekt einer Stiftungsuniversität ist professionelles Fundraising, verstanden als strategische Führungsaufgabe. „Bisher hat die Stiftungsuniversität zu Lübeck in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens Mittelzusagen in Höhe von über 30 Millionen Euro erhalten“, bilan-



Foto © Alexandra Klenke-Sruve

FUNDRAISING-PREIS

Der Deutsche Hochschulverband und die Hochschulrektorenkonferenz zeichneten die Universität zu Lübeck 2020 „für ihre beeindruckenden Aufbauleistungen (...) mit innovativen und inspirierenden Fundraising-Kampagnen“ mit dem Hochschul-Fundraising-Preis aus, der für herausragende Best-Practice-Beispiele an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz vergeben wird.



Foto © Sandy Bever, Fraunhofer IMTE

Feier zum zehnjährigen Bestehen des Instituts für Medizinische Elektrotechnik im Mai 2025

ziert Ulf Hansen, seit Gründung Referatsleiter für Strategische Partnerschaften und Fundraising der Stiftungsuniversität.

Die Förderer erhalten durch das Stiftungsmodell die Möglichkeit, die Universität zu fördern und von den rechtsformspezifischen Steuervorteilen zu profitieren. Gleichzeitig knüpft die Universität bewusst an die über Jahrhunderte gewachsene und bedeutende Stiftungskultur der Hansestadt Lübeck an.

Welches sind nun Bereiche und welches die Menschen, die von der Einrichtung der Stiftungsuniversität in besonderer Weise profitieren? Beispielhaft soll das im Folgenden für die Medizinische Elektrotechnik, die Chronobiologie und die Musizierendengesundheit gezeigt werden.

Medizinische Elektrotechnik: Translation und Transfer in der Medizintechnik

Mit Gründung der Stiftungsuniversität entstanden die ersten universitären Stiftungsprofessuren. Eine davon war die Professur für Medizinische Elektrotechnik, getragen von der Jürgen-Wessel-Stiftung und der Firma Dräger. Mit der Übernahme der ersten Institutsräumlichkeiten auf dem Firmengelände durch Gründungsdirektor Prof. Dr. Philipp Rostalski und seine drei Mitarbeitenden im Mai 2015 war die Gründung des Instituts für Medizinische Elektrotechnik vollzogen.

Als bundesweit erstes universitäres Institut auf einem Firmengelände stellt diese Institutsgründung einen Meilenstein im Technologietransfer dar.

„Die Unterstützung durch die Firma Dräger hat uns ideale Startbedingungen ermöglicht, die wir sowohl für unabhängige akademische Forschung und Lehre als auch für einen erfolgreichen Technologietransfer genutzt haben“, erklärt Institutsleiter Prof. Rostalski, einer von inzwischen vier Professoren am Institut.

Prof. Philipp Rostalski, 1978 in Niebüll geboren, studierte an der Technischen Universität Hamburg und war seit 2005 am Labor für Automatische Steuerung an der ETH Zürich tätig; 2009/10 hielt er sich an den Fakultäten für Mathematik und für Maschinenbau der UC Berkeley als Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung auf, wo er sich mit angewandter Mathematik und konvexer algebraischer Geometrie befasste. 2011 bis 2015 war er Forschungsingenieur und Projektmanager für Mechatronikanwendungen bei der Dräger Research Unit in Lübeck.

Die medizintechnischen Forschungsschwerpunkte des Instituts liegen auf der Entwicklung und Anwendung sicherheitskritischer, autonomer Systeme wie beispielsweise der Entwicklung modell- und datengetriebener Automatisierungsmodule für adaptive Beatmungsgeräte sowie neuen Methoden zum Sicherheitsnachweis hochautomatisierter Systeme.

In der Lehre ist das Institut aktiv in der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenausbildung, vermittelt moderne Methoden der Regelungstechnik und Künstlichen Intelligenz sowie Aspekte der Technikethik. Die Lehrveranstaltungen des Instituts wurden mit zahlreichen universitären Lehrpreisen ausgezeichnet.

net. Ein Highlight der Institutsentwicklung war die Gründung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge Robotik und Autonome Systeme 2016, die vom Institut für Medizinische Elektrotechnik maßgeblich mitgestaltet und geleitet werden. 2018 wurde das Autonomous Systems Lab des Instituts eingerichtet, an dem der sichere Einsatz autonomer Fahrzeuge und Drohnen erforscht wird, 2023 kam es mit der Sentinex Robotics GmbH zur Gründung des ersten Start-ups. Gemeinsam mit dem Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität behandelt das Institut seit 2020 am Ethical Innovation Hub ethische Aspekte im Zusammenhang mit dem Einsatz autonomer Systeme.

Zudem war das Institut 2020 zusammen mit dem Institut für Medizintechnik der Universität maßgeblich an der Gründung und Weiterentwicklung der Lübecker Fraunhofer Einrichtung für Individualisierte und zellbasierte Medizintechnik beteiligt und trägt so weiterhin aktiv zur Professionalisierung von Translation und Technologietransfer im Bereich der Medizintechnik bei.

**Chronobiologie:
Professur, Institut und
Sonderforschungsbereich
zur Inneren Uhr**

Mit Einrichtung der bundesweit ersten Lichtenberg-Stiftungsprofessur brachte die noch junge Stiftungsuniversität eine Erfolgsgeschichte auf den Weg. Der gemeinsame Einsatz von sieben Stiftungen machte es möglich, die Professur des Neurobiologen Prof. Dr. rer. nat. Henrik Oster an der Universität 2017 dauerhaft zu sichern. Heute erweist sich das damalige gebündelte Engagement als wesentliche Grundlage für einen der großen Erfolge der jüngeren Zeit für die Forschung der Universität: die Einrichtung des Sonderforschungsbereichs der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Inneren Uhr, der im Oktober 2025 startet. Prof. Henrik Oster, 1973 in Trier geboren, war nach dem Studium in Hannover und Fribourg (Schweiz) und Forschungstätigkeit in Oxford und Göttingen 2011 nach Lübeck gekommen. In



Gemeinsames Engagement für die erste Lichtenberg-Stiftungsprofessur und die Chronobiologie in Lübeck, Juli 2018

**BLAUPAUSE VON LÜBECK AUS
FÜR GANZ DEUTSCHLAND**

„Die erste Lichtenberg-Stiftungsprofessur könnte von Lübeck aus zur Blaupause für ganz Deutschland werden“, prognostizierte der damalige Generalsekretär des Stifterverbands, Prof. Andreas Schlüter, bei Einrichtung des Endowment Endowed Chairs, und er behielt recht.

seinem Fachgebiet, der Chronophysiologie, geht es um den Tag-Nacht-Rhythmus von Organismen und Zellen. Mögliche Störungen wie z. B. durch Schichtarbeit oder beim Jetlag können Krankheitsursachen sein. Er forschte und lehrte in Lübeck zunächst auf einer der hoch angesehenen Lichtenberg-Professuren der Volkswagenstiftung und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. 2017 lief dieses Förderprogramm aus und wurde durch die Lichtenberg-Stiftungsprofessuren (Endowed Chairs) abgelöst. Prof. Oster hörte früh von dieser neuen Möglichkeit.

»Mit der Gründung der Stiftungsuniversität ist eine neue Dynamik an der Universität ausgelöst worden.«

Die Bedingung: Vier Millionen Euro mussten zusammengebracht werden. Eine Herausforderung, die wie gemacht für die gerade durchstartende Stiftungsuniversität in der Hansestadt schien. Prof. Oster schildert das glückliche Zusammenkommen beider Vorhaben: „Der Moment passte einfach“, sagt er. So gelang es, den Stifterverband, die Volkswagenstiftung und aus Lübeck die Possehl-Stiftung, die Gemeinnützige Sparkassenstiftung, die Hanseatische Universitätsstiftung, die Jürgen-Wessel-Stiftung sowie die Friedrich-Bluhme-

und-Else-Jebesen-Stiftung für das Vorhaben zu gewinnen. Der Sonderforschungsbereich/Transregio „Fundamente der Zirkadianen Medizin“ wird zunächst für drei Jahre und neun Monate gefördert. „Die zirkadiane Medizin bietet verbesserte Ansätze für existierende Therapien in fast allen Bereichen der Medizin – von Immun- und Stoffwechselerkrankungen bis zur Psychiatrie. Sie setzt dabei auf einen effizienteren Einsatz bestehender Diagnostik und Therapien statt auf die aufwendige und zeitintensive Entwicklung neuer Wirkstoffe. Sie ist damit für die Praxis viel schneller ‚ready to go‘“, erläutert

Prof. Oster. Die Universität zu Lübeck bringt ihre langjährige Forschungsexpertise im Bereich der Schlaf- und Chronobiologie ein. Der Forschungsbereich ergänzt strategisch bestehende Aktivitäten im Bereich Präzisionsmedizin, etwa im Rahmen des Exzellenzclusters „Precision Medicine in Chronic Inflammation“. Prof. Oster kann sich vorstellen, dass der neue Sonderforschungsbereich dazu beitragen könnte, das Thema Neurobiologie und zirkadiane Medizin an der Universität Lübeck noch breiter zu etablieren.

**Musizierendengesundheit:
einzigartige Professur
deutschlandweit**

Auch das Verhältnis der Lübecker Hochschulen profitiert von der Umwandlung der Universität zur Stiftungsuniversität. Prof. Dr. rer. nat. Daniel Scholz ist Professor für Musizierendengesundheit zugleich an der Universität und der Musikhochschule Lübeck (MHL). Es handelt sich um die erste Brückenprofessur zwischen den beiden Hochschulen. Mit ihrer Förderung durch die Possehl-Stiftung steht sie sowohl für die gelebte Partnerschaft am Hochschulstandort Lübeck als auch für das außergewöhnliche Stiftungsengagement in der Hansestadt.

Die Professur von Daniel Scholz mit ihrem Schwerpunkt auf der mentalen Gesundheit Musizierender und der Besetzung mit einem Psychotherapeuten ist bisher einzigartig in Deutschland. Eine volle Professur für Musizierendenmedizin bzw. Musizierendengesundheit haben neben Lübeck nur die Musikhochschulen in Freiburg, Hannover, Dresden und Detmold. Die Hansestadt ist derzeit der einzige Standort mit einer Spezialisierung auf neurologische, psychologische und psychotherapeutische Themen. Viele Musizierende leiden unter gesundheitlichen Problemen wie Verspannungen, eingeschränkter Bewegungsfähigkeit, Lampenfieber und Versagensängsten. Sie können gravierende Folgen für das Musizieren haben und im schlimmsten Fall das Ende der Karriere bedeuten. Ursachen sind Überbelastung, die durch zu viel Üben entsteht, psychischer Stress, Leistungsdruck oder die individuelle Handhabung des Instruments. Im Büro der MHL im Tesdorpfhaus ist eine Beratungsstelle für Musikstudierende und Lübecker Musikprofis und Laien eingerichtet worden. An der Universität forscht Prof. Scholz in enger Verzahnung mit der Neurologie als Teil des Instituts für Medizinische Psychologie im Center of Brain, Behavior and Metabolism. Seine Projekte gelten der mentalen Belastung und der neuronalen Plastizität bei Musikstudierenden. Prof. Daniel Sebastian Scholz, 1983 in Tübingen geboren, ist Neurowissenschaftler, Diplom-Psychologe, Verhaltenstherapeut und Musiker. Am Institut für Musikphysiologie und Musiker-Medizin der Hochschule für Musik, Thea-



Prof. Daniel Scholz bei einem seiner Seminare zur Musizierendengesundheit

ter und Medien in Hannover sammelte er elf Jahre lang Erfahrungen zum Thema Musizierendengesundheit. „Der Bedarf an qualifizierter Beratung ist enorm und in den letzten Jahren auch stark angestiegen“, sagt er. „Rund 50 Prozent der Musikerinnen und Musiker leiden beispielsweise zeitweise unter Lampenfieber. Immer mehr Hochschulen erkennen die Notwendigkeit, hier vorzubeugen und zu unterstützen. Unser Schwerpunkt wird auf Prävention und der psychischen Gesundheit Musizierender liegen.“ Für die Studierenden der MHL und der Universität zu Lübeck hält Prof. Scholz Vorlesungen zu den Grundlagen gesunden Musizierens und zu den Neurowissenschaften der Musik. Außerdem führt er ein Lampenfieber-Behandlungs-Seminar durch.

Rüdiger Labahn

RAUM FÜR IHRE ERFOLGE. IHR KONGRESS IN DER MUK.

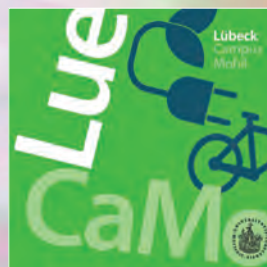
4.000 QM, 15 TAGUNGSRÄUME, 2.000 PERSONEN

MUK MEETS GREEN

MUSIK- UND KONGRESSHALLE LÜBECK

JETZT ANFRAGEN

muk-kongress.de



Campus in Bewegung Nachhaltig mobil mit LueCaMo

Mit dem neuen Mobilitätsprojekt LueCaMo – Lübeck.Campus.Mobil. setzt die Universität zu Lübeck ein starkes Zeichen für nachhaltige Mobilität. Das Ziel: umweltfreundliche Alternativen zum Auto auf dem Campus und darüber hinaus zu fördern – von der Fahrradinfrastruktur bis zum Sharing-Angebot. Unterstützt wird das Projekt durch das Bundesministerium für Verkehr im Rahmen des Programms „Betriebliches Mobilitätsmanagement“. Nachdem der Startschuss am 1. Januar 2025 gefallen war, läuft das Projekt nun zunächst für zweieinhalb Jahre.

Verantwortlich für die Umsetzung ist Mobilitätsmanagerin Lisanne Krail, deren Posten eigens für das Projekt geschaffen wurde. Die studierte Betriebswirtin mit Master in Environmental and Resource Management bringt fachliche Expertise und persönliches Engagement mit: „Meine Motivation ist, Mobilität so zu gestalten, dass sie für die Universität und jedes einzelne Mitglied

auf dem Campus zur umweltfreundlichsten und zugleich attraktivsten Option wird“, erklärt Lisanne Krail. Im Fokus stehen Maßnahmen, die den Umstieg auf Rad, Bus, Bahn oder Sharing-Angebote erleichtern. Dazu gehören u. a. überdachte Fahrradstellplätze, neue E-Ladestationen und Informationskampagnen,

»Nachhaltige Mobilität soll für alle auf dem Campus zur attraktivsten Option werden.«

ergänzt durch Aktionen, die Beteiligung und Vernetzung fördern.

Das Mobilitätskonzept basiert auf einer umfassenden Analyse des Pendelverhaltens, die 2022 vom Referat Qualitäts- und Organisationsentwicklung durchgeführt wurde. Darauf aufbauend entwickelten die Consulting-Firmen EcoLibro GmbH und das Steinbeis-Beratungszentrum Innovation und Mobilität ein tragfähiges Konzept, das durch die erfolgreiche Antragstellung von Kanzlerin Sandra Ma-

gens und Projektentwicklerin Dr. Julia Figge den Zuschlag als eines von bundesweit acht Modellprojekten erhielt.

Ein Monitoring durch den TÜV Rheinland begleitet die Umsetzung. Es analysiert Daten aus Pendelverhalten und Fuhrparknutzung und liefert Empfehlungen für weitere Schritte. Studieren-

de und Mitarbeitende sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen – etwa durch Umfragen, Projektarbeiten oder eigene Ideen. LueCaMo will Wirkung über den Campus hinaus entfalten. So soll eine bessere Anbindung umliegender Gemeinden nachhaltige Mobilität auch auf regionaler Ebene stärken. Zudem kann das Projekt anderen Hochschulen als Vorbild dienen, um eigene Mobilitätskonzepte zu entwickeln.

Tina Ott

Campustag meets COAL Schnuppern und Lauschen

Am 23. Mai 2025 stand der Lübecker Hochschulcampus ganz im Zeichen von Austausch, Entdecken und Hörerlebnis. Beim Campustag öffneten die Universität zu Lübeck und die Technische Hochschule Lübeck ihre Türen für rund 550 Studieninteressierte. In Laborführungen, Schnuppervorlesungen und Gesprächen mit Lehrenden sowie Studierenden erhielten die zahlreichen Gäste praxisnahe Einblicke in Studiengänge und zukünftige Berufsfelder. Campusführungen sowie Livestreams machten die Vielfalt des Angebots aus und somit auch für alle Interessierten sichtbar, die nicht vor Ort sein konnten. Bei der offiziellen Begrüßung im Audimax unterstrich Universitätspräsident Prof. Dr. Helge Braun den Anspruch, Studierenden hervorragende Bedingungen zu bieten.

Ein Campustag voller Begegnungen und Musik

Nach einem Campustag voller Inspirationen und Eindrücke hieß es abends dann „Bühne frei“ für das alljährliche Campus-Open-Air Lübeck, kurz COAL. Bereits zum zwölften Mal verwandelten engagierte Studierende den Campus in ein Festivalgelände. COAL zählt heute zu den größten eintrittsfreien Musikfestivals Norddeutschlands und machte in diesem Jahr den Campustag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Gut 8.000 begeisterte Besucherinnen und Besucher jubelten den zum größten Teil aus Norddeutschland stammenden Bands zu – u. a. dem Headliner DAMONA und der Metalband Grell.

Tina Ott



Gemeinsames Warm-up für den UniLauf

Sommerfest Hier wird laufend gefeiert

Am 18. Juni 2025 wurde beim Sommerfest der Universität zu Lübeck gemeinsam gelacht und gefeiert, gehüpft und natürlich gelaufen. Denn zu den Höhepunkten des jährlichen Sommerfests gehört der traditionelle UniLauf, bei dem dieses Mal rund 300 Läufer*innen an den Start gingen. Der Startschuss fiel im Carlebachpark, die Ziellinie befand sich vor dem Audimax. Hier warteten Limonade, Hüpfburg und viele Fans.

In der Staffel über viermal 2,5 Kilometer siegte die Laufgruppe Lübeck mit Elena Gruber, Adele Bähr, Lennart Junietz und Moritz Frankhof. Über 5 Kilometer liefen Johanna Schulz und Finn Lübber als Erste ins Ziel. Beim 10-Kilometer-Lauf gewannen Nele Wellbrock und Sören Stollen. Auch Uni-Kanzlerin Sandra Magens ließ es sich nicht nehmen, die Laufschuhe zu schnüren. Universitätspräsident Prof. Dr. Helge Braun gratulierte den erfolgreichen Läufer*innen persönlich. Applaus gab es übrigens auch für die Fachschaft Angewandte Naturwissenschaften und Technik und ihren originalen Staffelnstab. Besonderer Dank gebührt dem Hochschulsport, der das Event organisiert hat, sowie allen, die dabei waren und für tolle Sommerfest-Stimmung auf dem Campus gesorgt haben.

Tina Ott



Ausgelassene Stimmung beim COAL mit Headliner DAMONA und Bieryoga



Foto mit KI generiert © sukrih - stock.adobe.com

ASPIRAT KI-gestützte Diagnostik für präzisere Tumoroperationen

Tumoroperationen im Gehirn erfordern höchste Präzision. Bislang dauert es in der Regel mehrere Tage, bis eine exakte Diagnose des Tumorgewebes vorliegt. Das Projekt ASPIRAT verfolgt das Ziel, die Tumordiagnostik schon während der Operation deutlich zu beschleunigen. Möglich wird dies durch eine innovative Kombination von Multiphotonen-Mikroskopie und Künstlicher Intelligenz. Dabei wird Gewebe, das beim Einsatz eines Ultraschallaspirators entnommen wird, unmittelbar einer Analyse unterzogen. Die Echtzeitauswertung erlaubt Rückschlüsse darauf, ob sich der Eingriff noch im Tumorbereich befindet und um welchen Tumortyp es sich handelt. So kann der Eingriff gezielter erfolgen und die Belastung für Betroffene verringert werden.

Zum Projektverbund ASPIRAT gehören neben der Klinik für Neurochirurgie des UKSH das Institut für Biomedizinische Optik der Universität zu Lübeck, das Medizinische Laserzentrum Lübeck sowie das Institut für Neuropathologie und das Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg des UKE. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt mit 3,3 Millionen Euro im Rahmen des Programms „Gesundheitsforschung Deutschland, Fachprogramm Medizintechnik“.



Foto © Tammo Polle

BadRAM Forschungsteam findet Sicherheitslücke in Cloud-Systemen

Forschende der Universität zu Lübeck haben gemeinsam mit Kolleg*innen der University of Birmingham und der Katholieke Universiteit Leuven eine kritische Sicherheitslücke in modernen Cloud-Anwendungen entdeckt. Die sogenannte BadRAM-Schwachstelle betrifft AMD SEV-SNP, eine Technologie, die sensible Daten in vertrauenswürdigen Ausführungsumgebungen (Trusted Execution Environments) schützen soll. Die Entdeckung zeigt, dass diese Schutzmechanismen unter bestimmten Bedingungen ausgehebelt werden können. Die Angreifbarkeit entsteht durch passgenaue Manipulation physischer Speichermodule, bei der Metadaten wie die Modulgröße verändert werden. Wird solch ein manipuliertes Modul in einem System ersetzt, entstehen Speicher-Aliasse, über die sich eigentlich gesicherte Daten auslesen oder verändern lassen. Ein Risiko insbesondere für Cloud-Infrastrukturen!

Doch die Schwachstelle lässt sich absichern. Die Forschenden haben Maßnahmen entwickelt, mit denen manipulierte Module beim Systemstart erkannt und blockiert werden. AMD wurde über BadRAM informiert und plant, entsprechende Schutzmechanismen in künftige Updates zu integrieren. Andere Hersteller wie z. B. Intel setzen vergleichbare Sicherheitsprüfungen bereits um.

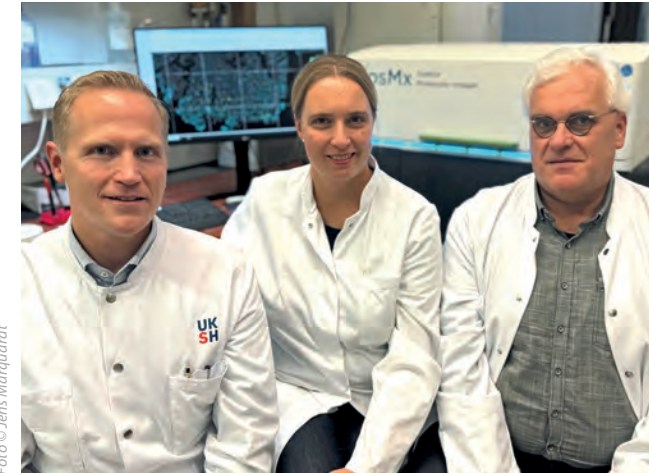


Foto © Jens Marquardt

Metaflammation Neue Impulse für die Forschung zu chronischen Erkrankungen

Chronische Entzündungen spielen eine zentrale Rolle bei Volkskrankheiten wie Diabetes, Adipositas oder Krebs. Ein neuer Forschungsansatz rückt dabei die sogenannte Metaflammation in den Fokus: eine durch Stoffwechselveränderungen ausgelöste, dauerhafte Entzündungsreaktion im Körper. Das neue Medical-Scientist-Kolleg an der Universität zu Lübeck widmet sich dieser Thematik und qualifiziert zwölf Nachwuchswissenschaftler*innen für die praxisnahe Forschung an der Schnittstelle von Klinik und Labor. Ziel ist es, die Mechanismen der Metaflammation besser zu verstehen und so neue Wege für personalisierte Therapien zu eröffnen. Das Kolleg ist eingebettet in bestehende Forschungsnetzwerke wie das Exzellenzcluster „Precision Medicine in Chronic Inflammation“ (PMI) und wird mit rund 1,1 Millionen Euro von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung gefördert. Die enge Verbindung von Forschung und klinischer Ausbildung stärkt den Lübecker Campus als Standort für innovative Gesundheitsforschung.

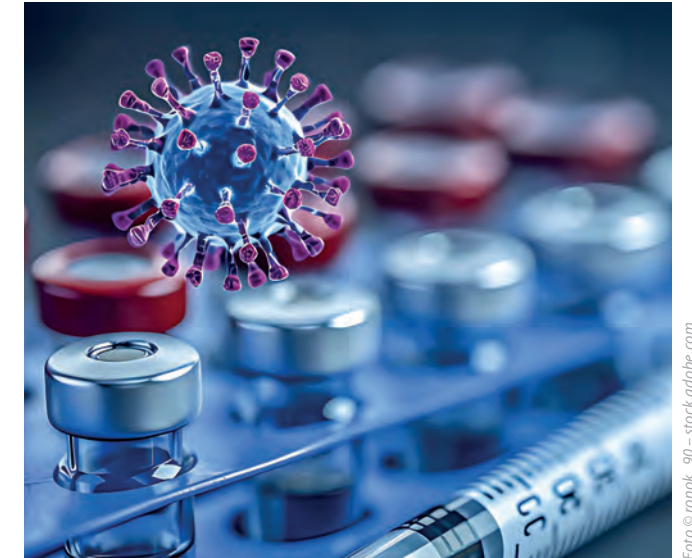


Foto © ronok_90 - stock.adobe.com

Impfstoffdesign Vielfersprechende Ansätze gegen Hepatitis-C-Virus

Weltweit sind etwa 58 Millionen Menschen chronisch mit dem Hepatitis-C-Virus infiziert, mit jährlich 290.000 Todesfällen durch Folgeerkrankungen wie Leberzirrhose und Leberkrebs. Über wirksame Therapien hinaus bleibt ein Impfstoff dringend erforderlich, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Forschende am Institut für Biochemie der Universität zu Lübeck haben gemeinsam mit internationalen Partnern einen vielversprechenden Ansatz entwickelt: Mithilfe spezieller Immunogene konnten erstmals neutralisierende Antikörper gegen verschiedene Virusvarianten erzeugt werden. Grundlage ist ein neuartiges Design, das gezielt Schlüsselmoleküle des Virus nachbildet und eine starke Immunantwort auslöst. Die im Fachjournal Science Advances veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass dieser Ansatz das Potenzial hat, nicht nur die Impfstoffentwicklung gegen Hepatitis C voranzubringen, sondern auch neue Wege für Impfstoffe gegen andere schwer bekämpfbare Viren zu eröffnen. Ziel ist jetzt, die Immunogene weiterzuentwickeln und in klinische Studien zu überführen.



Foto © vectorfusionart – stock.adobe.com

Schule*Hilfe*Medien Modellprojekt verbindet Medien- bildung und Notfall- kompetenz

Mit dem neuen Kooperationsprojekt „Schule*Hilfe*Medien“ setzen das Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium, sein Förderverein und die Universität zu Lübeck Maßstäbe für praxisnahe Bildung. Jugendliche lernen, digitale Medien reflektiert zu nutzen, in Notfallsituationen handlungsfähig zu bleiben und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Getragen von der Schulsanitäts-AG, der Medizinischen Klinik III der Universität und gefördert von drei Lübecker Stiftungen, verbindet das Projekt Medienbildung, Erste Hilfe, Katastrophen- und Zivilschutz in einem Peer-to-Peer-Ansatz. Schüler*innen entwickeln unter Anleitung digitale Lehrmaterialien – von 360°-Videos für den richtigen Notruf bis zu Reanimations-Tutorials – und geben ihr Wissen an Gleichaltrige weiter.

Dieser Wissenstransfer fördert Medienkompetenz, Selbstwirksamkeit und Zivilcourage. Zugleich profitieren die Inhalte von der wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität. In Zeiten von Desinformation, Klimafolgen und neuen Sicherheitslagen vermittelt „Schule*Hilfe*Medien“ Kompetenzen, die weit über den Schulalltag hinausreichen. Langfristig soll aus dem Leuchtturmprojekt ein übertragbares Modell für Schulen in ganz Schleswig-Holstein entstehen.



Foto © freestocks / unsplash

S3-RICHTLINIE Verlässliche Standards für eine selbstbestimmte Schwangerschaft

Die Betreuung gesunder Schwangerer soll auf eine noch stärkere wissenschaftliche Grundlage gestellt werden. Dafür entwickelt ein interdisziplinäres Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Katja Stahl vom Fachbereich Hebammenwissenschaft eine evidenzbasierte S3-Leitlinie zur Schwangerenvorsorge. Diese soll bundesweit einheitliche Standards für Information, Beratung und Versorgung etablieren – zum Nutzen von Schwangeren, medizinischem Personal und dem Gesundheitssystem.

Aktuell richtet sich die Vorsorge weitgehend nach den Mutterschaftsrichtlinien. Die neue Leitlinie soll diese ergänzen und mehr Transparenz schaffen. So lässt sich Über-, Unter- und Fehlversorgung vermeiden. Zugleich wird eine personenzentrierte Betreuung gestärkt, die neben Gesundheitsvorsorge auch Selbstbestimmung und individuelle Bedürfnisse in den Blick nimmt. Die umfassende Elternversion der Leitlinie unterstützt wachsende Familien dabei, informierte Entscheidungen zu treffen.

Gefördert wird das Projekt durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit rund 1,1 Millionen Euro. Beteiligt sind neben der Universität zu Lübeck die Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi), die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) sowie das unabhängige Institut IFOM der Universität Witten/Herdecke. Die Fertigstellung der Leitlinie ist für März 2027 geplant.



Foto © Guido Kollmeier

Stipendienprogramm Acht neue Stipendiat*innen erforschen Lübecks Geschichte

Das Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL) bringt seit 2011 Universität, Musikhochschule und Technische Hochschule Lübeck mit den städtischen Museen zusammen. Nun starten acht neue Stipendiat*innen ihre Forschungsprojekte mit Themen von mittelalterlichen Straßensystemen über koloniale Männlichkeit bis hin zu Musikkomposition oder Geschlechtergeschichte psychischer Störungen. Besonders ist das „Lübecker Modell“, weil es Theorie und Praxis sowie Sammlung und Forschung in der Promotionsphase verknüpft: Promovierende forschen und arbeiten gleichzeitig in einer Kultureinrichtung. Diese Verbindung ist deutschlandweit einmalig und stärkt den interdisziplinären Austausch. Neben der klassischen Förderung durch ein dreijähriges Promotionsstipendium hat das ZKFL damit eine einzigartige Förderlinie ins Leben gerufen. Das Team dankt der Possehl-Stiftung für die großzügige Unterstützung dieser Förderrunde.



Foto © UKE

Neue MRT- Technologie Präzise Epilepsie- chirurgie mithilfe von Künstlicher Intelligenz

Für viele Menschen mit Epilepsie ist die Operation die letzte Hoffnung, doch oft bleibt unklar, welches Hirngewebe entfernt werden muss, ohne wichtige Funktionen zu gefährden. Ein Forschungsteam um Prof. Dr. Siawoosh Mohammadi von Institut für Neuroradiologie entwickelt deshalb neue MRT-Verfahren, die mikroskopische Veränderungen sichtbar machen sollen, ganz ohne Skalpell. Ziel ist es, Operationen sicherer, präziser und erfolgreicher zu gestalten. Die Lübecker Arbeitsgruppe kombiniert modernste MRT-Technologien mit Künstlicher Intelligenz, um Zellgröße, Zelldichte oder Myelinisierung aus Bilddaten zu berechnen. Was heute erst nach der OP durch Gewebeanalysen erkennbar ist, soll künftig schon vorher im MRT sichtbar werden. Dafür nutzt das Team auch hochmodernes Synchrotronlicht am DESY in Hamburg, um neue Referenzstandards zu schaffen, in Kooperation mit Prof. Dr. Tim Salditt von der Universität Göttingen. Die Forschung zeigt eindrucksvoll den Aufbruch an der Schnittstelle von Physik, Medizin und KI: interdisziplinär, innovativ und mit dem Potenzial, Epilepsiechirurgie grundlegend zu verändern, zum Nutzen vieler Patient*innen.



Finanziert von der Europäischen Union



Foto © privat

UNCAN Lübeck erhält Horizon-Europe- Förderung für Krebsforschung

Universität zu Lübeck und UKSH brechen zu neuen Wegen in der Krebsforschung auf. Im EU-Programm UNCAN-Connect, gefördert mit 950.000 Euro, arbeitet das Team um Prof. Dr. Timo Gemoll daran, Bauchspeicheldrüsenkrebs früher und zuverlässiger zu erkennen, um diese aggressive und schwer fassbare Krebsart zukünftig rechtzeitig behandeln zu können. Im Zentrum steht die Analyse geeigneter Blut-Biomarker und ein KI-gestütztes Modell, das das individuelle Erkrankungsrisiko vorhersagen soll. Rund 3.000 Blutproben werden dazu mit einem dänischen Partner ausgewertet, später soll das Modell mit Daten aus mehreren europäischen Ländern trainiert werden. Das Projekt ist Teil des internationalen Konsortiums mit 53 Organisationen aus 19 Ländern und zeigt: Die Universität zu Lübeck setzt neue Impulse in der EU-weiten Krebsforschung.



Foto © Jörn Kallauch

PosAldon Verbesserte Seenotrettung auf Basis von Künstlicher Intelligenz

Das interdisziplinäre Projekt PosAldon der Universität zu Lübeck entwickelt KI-gestützte Assistenzsysteme, die Such- und Rettungskräfte auf See unterstützen. Ziel ist, Menschen in Notlagen – etwa nach Naturkatastrophen oder bei schwerer See – schneller zu erkennen und einen essenziellen Beitrag zur Sicherheit in der Küstenregion zu leisten. Dazu kombinieren Forschende aus Medieninformatik, Psychologie und Informatik moderne Machine-Learning-Verfahren wie „You Only Look Once“ (YOLO) mit innovativen Sensoren, die sowohl elektro-optische als auch Infrarot-Bilder auswerten. Durch Simulationen werden realistische Trainingsdaten erzeugt, um Algorithmen robuster gegen schwierige Wetter- und Sichtbedingungen zu machen. Neben der technischen Präzision steht auch die intuitive Handhabung im Fokus. Das Forschungsteam kooperiert mit der Wehrtechnischen Dienststelle in Eckernförde und dem Bundesministerium für Verteidigung, das das Projekt mit der Finanzierung von Personalstellen fördert.



Foto © Sandy Bever / Fraunhofer IMTE

Life Labs Forschung wird zum Lernraum

Mit Life Labs startet die Universität zu Lübeck eine Lehrnetzwerkarchitektur, die Gesundheitswissenschaften, Medizin und MINT verbindet. Forschungslabore der Universität und des Fraunhofer IMTE sollen künftig für die Lehre geöffnet werden. In sogenannten „Lablets“ – Lerneinheiten, die Forschung und Studium verbinden – arbeiten Studierende praxisnah mit Zukunftstechnologien wie Robotik und KI und entwickeln ihre Kompetenzen in interdisziplinären Kontexten weiter.

Prof. Dr. Christian Herzog, Institut für Medizinische Elektrotechnik, und Dr. Kristina Flägel, Institut für Allgemeinmedizin, führten die Initiative von MINT und Medizin, mehr Ressourcen in der Lehre zu teilen, koordinierend und federführend zu dem gemeinsamen Antrag zu Life Labs zusammen.

„Mit dem Projekt wollen wir Studierenden der Gesundheitswissenschaften, der Medizin und der MINT den Umgang mit forschungsnahen Zukunftstechnologien vermitteln, die interdisziplinäre Gestaltungskompetenz stärken und ein starkes Zeichen für den didaktischen Mehrwert universitärer Präsenzlehre setzen“, sagt Prof. Dr. Christian Herzog, Verfasser des Antrags.

Zugleich soll Life Labs neue Strukturen in der Lehre anstoßen – mit didaktischen Konzepten sowie Lehr- und Lerntechnologien, die den Theorie-Praxis-Transfer stärken, und Lernen auf höheren kognitiven Stufen ermöglichen.

Gemeinsam lernen. forschen. fördern

focus LIVE wird unterstützt durch den Verein
Alumni Freunde Förderer der Universität zu Lübeck

Die Alumni, Freunde und Förderer sind ein Verein, der den Zusammenschluss aller Mitglieder der Universität, deren Absolventinnen und Absolventen sowie Freunden und Förderern bezweckt. **Wir** bereichern die kulturelle Bildung der Studierenden z. B. durch die Unterstützung des Universitätsorchesters und -chors sowie der Sonntagsführungen zu spezifischen kulturellen, künstlerischen und historischen Themen in Lübecker Museen. **Wir** unterstützen die „Gesunde Hochschule“ durch Förderung des Hochschulsports und des Projekts „Gesund durchs Studium“. **Wir** stärken den wissenschaftlichen Nachwuchs durch jährlich verliehene wissenschaftliche Preise sowie durch Reisestipendien. **Wir** fördern Studierende bei besonderen Projekten wie z. B. der Erstsemesterwoche.

Werden auch Sie Mitglied!

Kontakt zur Geschäftsstelle:
Susanne Peters
Ratzeburger Allee 160
23562 Lübeck
Telefon: 0451 3101 - 1948
susanne.peters@uni-luebeck.de

Anzeige © Alexandra Klenke-Struwe



Foto © Friederike Grabitz

Robotik-Student Philip Bukowski (l.) mit Roman Spendler, der ihn im GründerCube auf dem Campus zum Start seines Unternehmens berät

Von der Hochschule in die Wirtschaft

Auf dem Lübecker Campus gibt es eine zentrale Anlaufstelle für Gründungsvorhaben – den GründerCube. Hier erhalten Forschende und Studierende der Universität zu Lübeck und der Technischen Hochschule Lübeck Unterstützung auf dem Weg zum eigenen Unternehmen. Zwei Beispiele zeigen, wie unterschiedlich dieser Weg aussehen kann: die Psychologin Dr. Martina Obst und der Robotik-Student Philip Bukowski.

Ärzt*innen führen Gespräche mit Patient*innen, Bankmitarbeiter*innen informieren Kund*innen, Coach*innen beraten Klient*innen. Wie diese Gespräche verlaufen, entscheidet über ihren Er-

folg. Das Programm „Cansy“ („Communication Analysis System“) analysiert solche Gesprächssituationen. Dann gibt es den Sprechenden ein unabhängiges Feedback: Wie viel und wie schnell wurde gesprochen? Waren Inhalte gut verständlich? Wurde aktiv und empathisch zugehört? So können die Akteur*innen ihre Gesprächsführung verbessern.

Die Psychologin Dr. Martina Obst hat das Programm aus einem Uni-Projekt für Gesundheitsberufe heraus und mithilfe einer KI entwickelt. Neben ihrem Job am Zentrum für Integrative Psychologie wurde die Mutter zweier Kleinkinder so gleichzeitig zur Unternehmensgründerin.

Friederike Grabitz

Am Anfang standen viele Fragen. Welche Unternehmensform wähle ich? Wer ist die Zielgruppe und wie schreibt man einen Businessplan? Das alles war Neuland für die Wissenschaftlerin. Mit ihren Fragen ging sie zum rot getäfelten Bungalow des GründerCubes auf dem Campus. Dort bieten Gründungsprofis Mitarbeitenden der beiden Hochschulen und Studierenden oder Alumnis kostenlos Starthilfe bei Gründungsprojekten.

Gründungshilfe als Gamechanger

Gründungsberater Roman Spendler fand die Geschäftsidee der Post-Doktorandin gut. Sie wurde für das Gründungskontor ausgewählt, besuchte wöchentliche Workshops und lernte die Schritte zur Unternehmensgründung. Spendler empfahl ihr auch Software für ihre Entwicklung und ermutigte sie, sich für das EXIST-Women-Förderprogramm des Bundes zu bewerben. Dass es mehr Gründungsinitiativen wie diese braucht, findet auch Claudia Linde, Leiterin des GründerCubes: „An der Universität Stanford in den USA gründet jeder dritte Absolvent ein Unternehmen“, und ergänzt: „An deutschen Unis ist es weniger als ein Prozent.“

Auch Masterstudent Philip Bukowski profitiert von dem Beratungsangebot des GründerCubes. Er braucht neben betriebswirtschaftlicher Expertise vor allem Kapital für seine Firmengründung. Darum motivierte Spendler ihn, sich um den Gründerpreis der Lübecker Sparkasse zu bewerben. Ein Erfolg dort wäre ein gutes Argument für künftige Investoren. Außerdem bringt er den Robotik-Studenten mit Akteur*innen aus der Wirtschaft zusammen.

Bukowski hat eine App entwickelt, die das Fantasy-Rollenspiel „Dungeons & Dragons“ in der Rolle eines Spielleitenden moderiert. So können auch Solo-Gamer*innen das Gruppenspiel spielen, ohne die vielen Regeln kennen zu müssen. „Es funktioniert und es macht Spaß“, sagt er. Nach Unterstützung des GründerCubes will er die App Anfang 2026 im Google-Playstore anbieten.

Die beiden Jungunternehmer*innen sind dankbar für die Gründungshilfe: „So eine Anlaufstelle gibt es in vielen Städten nicht“, sagt Obst. „Ich habe dort Dinge gelernt, die ein Gamechanger für mich waren. So kann ich künftig dazu beitragen, dass Gespräche besser werden.“

Friederike Grabitz

Kennen Sie sich auf dem Campus aus? Wo hat unsere Fotografin Alexandra Klenke-Struve dieses Bild gemacht? Drehen Sie das Heft und lesen Sie die Auflösung unterhalb des Bildes.



Foto © Alexandra Klenke-Struve

Zu sehen ist die Decke im Treppenhaus von Haus 64.



Seit nunmehr zehn Jahren prägt Ulf Hansen das Fundraising der Stiftungsuniversität zu Lübeck – als Gestalter von Chancen und Brückenbauer zu Förderinnen und Förderern

Im Gespräch mit ...

... Ulf Hansen, dem Leiter des Referats Strategische Partnerschaften der Universität zu Lübeck. Seit dem 1. Januar 2015 ist die Universität zu Lübeck eine Stiftung öffentlichen Rechts. Nur wenig zuvor kam Ulf Hansen an die Hochschule, um die Einführung des Modells Stiftungsuniversität zu unterstützen.

focus LIVE:
Chancen-Ermöglicher und Partnerschaftspfleger – sind das zwei treffende Begriffe, um die Arbeit eines Fundraisers zu beschreiben?

>> Hansen:
Chancen wollen genutzt werden. Partnerschaften wollen gepflegt werden. Das Fundraising an der Universität zu Lübeck wird als eine Führungsaufgabe verstanden. Es bildet die gesamte Wertschöpfungskette ab. Es geht dabei um Zielsetzungen, um Dienstleistungen und natürlich auch um die Einwerbung von finanziellen Mitteln. Es geht um die Pflege von Vertrauen – einem gegenseitig nutzbringendem Vertrauen.

focus LIVE:
Viele Projekte und Ideen konnten umgesetzt werden, seitdem die Universität zu Lübeck in 2015 zur Stiftungsuniversität wurde. Wenn du zurückschickst: Welche Momente sind dir in Erinnerung geblieben?

>> Hansen:
Es ist immer toll, wenn Projekte sich realisieren lassen. Dieser Campus lebt von Ideen, von seinen Potenzialen, seinen Menschen. So tragen die Wissenschaftler*innen dazu bei, Wirksamkeit zu erreichen – in der Forschung, der Lehre. Student*innen prägen mit ihren Aktivitäten die Campusgemeinschaft und erreichen Menschen, beispielsweise mit dem COAL, über den eigentlichen Campus hinaus.

focus LIVE:
Was macht Spaß an deiner Arbeit?

Eines der jüngsten Beispiele ist sicherlich, dass die Zentrale Hochschulbibliothek (ZHB) von Universität und Technischer Hochschule im Rahmen einer gemeinsamen Kampagne modernisiert werden konnte. Die Mö-

blierung stammte aus den 70er-Jahren. Die Entscheidung der beiden Hochschulen lautete damals: Eine Modernisierung ist nötig. Es war eine wirkliche Teamleistung, getragen von den Präsident*innen Prof. Dr. Gillissen-Kaesbach sowie Dr. Helbig und begleitet von zahlreichen Kolleg*innen. Solche strategischen Entscheidungen sind es, die meine Arbeit bestimmen.

focus LIVE:
Aber manchmal kommt es anders, als man es denkt?

>> Hansen:
Der Ukraine-Krieg war ein Beispiel für ein situationsbedingtes Fundraising-Projekt: Wir

»Fundraising ist außerdem Vertrauenssache, denn wir geben unseren Fördernden als Institution ein Leistungsversprechen.«

wollten helfen, und dank des Engagements zahlreicher Freund*innen und Fördernden konnten wir Wissenschaftler*innen und Studierende aus der Ukraine unterstützen. Die ganze Stadt stand hinter der Kampagne „Lübeck aktiv für die Ukraine.“

focus LIVE:
Gibt es so etwas wie einen Lübeck-Spirit?

>> Hansen:
Lübeck bietet viele Chancen, die gelebte Stiftungskultur wird als Verpflichtung angesehen. So konnten mit der Unterstützung der Lübecker Stiftungen wichtige Projekte realisiert werden. Ich denke an das Lichtenberg Endowment, um einem herausragenden Wissenschaftler eine Perspektive an der Universität zu Lübeck zu geben. Oder ich denke an das Propädeutikum als eine innovative Initiative, jungen Menschen vor dem Start eines Studiums Orientierung und Qualifizierung zu geben.

focus LIVE:
Die Universität zu Lübeck wurde für ihre Aufbauarbeit des Fundraisings mit einem Anerkennungspreis des Deutschen Hochschulverbands (DHV) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ausgezeichnet. Das war doch sicher auch ein beruflicher Höhepunkt für dich?

>> Hansen:
Vielen Dank für die Blumen. Es war die Würdigung einer Teamleistung. Ich freue mich natürlich über diese Auszeichnung unserer Institution, aber wie gesagt: Fundraising ist Chefsache und basiert auf strategischen Entscheidungen.

focus LIVE:
Wie meinst du das?

>> Hansen:
Nun ja, wenn wir bei unseren Fördernden anfragen, ob sie uns unterstützen möchten, dann laufen wir nicht ziellos herum, halten die Hand auf und fragen: Hast du mal einen Euro? Wir arbeiten strategisch. Wir wissen, wofür wir die Mittel einsetzen wollen – das ist eine Stärke unserer Einrichtung. Wir wollen sicherstellen, dass mit dem Geld etwas erreicht wird.

focus LIVE:
Haben sich die Erwartungen denn verändert in den letzten Jahren? Oder anders gefragt: Versuchen Fördernde auch, Themen zu setzen? Und falls ja: Welche sind das?

>> Hansen:
Ich denke da in Kategorien: Oft besteht bei unseren Partner*innen eine emotionale Verbundenheit zu uns als Institution. Ein

Netzwerk besteht bereits, das Vertrauen ist da. Manchmal gesellt sich ein pragmatischer Ansatz dazu, z. B. aus Betroffenheit. Oder es ist unseren Fördernden ein Anliegen, bestimmte Forschungsschwerpunkte nach vorne zu bringen. Auch die generelle Förderung junger Menschen ist einigen ein Anliegen.

focus LIVE:
Das ist das Stichwort Alumni-Arbeit. Sprich: Wie gibt die Universität zu Lübeck ihren Absolvent*innen die Gelegenheit, sich dafür zu revanchieren, was sie an der Universität erleben durften?

>> Hansen:
Die Universität zu Lübeck will und muss ihr Ehemaligen-Netzwerk weiter ausbauen und die Bindung der Ehemaligen mit speziellen Angeboten und Vernetzungsmöglichkeiten intensivieren. Ziel muss es sein, die Verbundenheit der Ehemaligen zur Universität zu Lübeck zu fördern und sie so für die Weiterentwicklung der Universität gewinnen zu können.

focus LIVE:
Zehn Jahre Stiftungsuniversität – was hat es gebracht?

>> Hansen:
Die Chancen wurden genutzt: Wir dürfen Mitstreiter*innen suchen, die unser Ziel teilen. Das Einwerben externer Mittel war ein expliziter Wunsch der Landesregierung, dass wir gezielt auf externe Partner*innen zugehen und wir Leistungsversprechen machen. Und für unsere Partner*innen bedeutet die öffentliche Institution „Stiftungsuniversität“ eine Verlässlichkeit. Der Begriff wird ja auch mit Leben gefüllt: Wir profitieren z. B. auch davon, dass wir den Stiftungsrat und das Stifungskuratorium haben. Beide sind eine Art Thinktank für unsere Universität und bringen Gedanken und Netzwerke mit sich.

focus LIVE:
Trotzdem müssen die Chancen ja auch genutzt werden. Viele Hochschulen sind auf der Suche nach externen Mitteln. Die Universität stellt sich also permanent dem Wettbewerb. Was ist dabei wichtig?

>> Hansen:
Das Grundelement ist Vertrauen. Fundraising ist das Management von Leistungsversprechen. Um erfolgreiches Fundraising zu

erreichen, sind folgende Schritte entscheidend: klare Ziele und Strategien entwickeln, starke Kommunikation betreiben, vielfältige Finanzierungsquellen anziehen, die lokale Gemeinschaft und ihre Partner*innen engagieren und transparent in der Finanzierung und Verwendung der Mittel sein.

focus LIVE:
Was treibt dich persönlich an?

>> Hansen:
Mein Interesse daran, zu begleiten und zu bewegen, einen Beitrag zu leisten, ein Teilhaben an dem Potenzial der Universität. Wenn du etwas erreichen kannst und das nicht allein kannst, dann suchst du dir Partner*innen. Und natürlich geht es dabei um Leidenschaft. Denn wo Licht ist, ist auch Schatten: Fundraising kannst du nur machen, wenn du eine gewisse Frustrationstoleranz und Hartnäckigkeit mitbringst. Nicht jeder hat ja den Herzenswunsch, der Universität zu Lübeck Geld bereitzustellen.

focus LIVE:
Gibt es so etwas wie einen Lottogewinn unter Fundraiser*innen? Eine Förderung, die jede oder jeder gern gewinnen möchte?

>> Hansen:
Ich glaube, der Lottogewinn besteht darin, wenn du ein Vertrauensverhältnis zu einem oder mehreren Partner*innen aufgebaut hast, das über Jahre hält, das getragen ist von Vertrauen und Wertschätzung. Eine erfolgreiche Akquise ist ja nicht das Ende, es ist ein Beginn.

Als die Stiftungsuniversität gegründet wurde, gab es Erwartungen, ein Endowment nach dem Vorbild der amerikanischen Universitäten aufzubauen – also eine dauerhafte und signifikante Förderung für uns aus einem Kapitalstock – das wäre die Krönung.

Jede Spende hilft. Es gibt auch zukünftig zahlreiche Möglichkeiten, die Universität zu unterstützen und zu begleiten. Ihre Exzellenz zu stärken und ihre Erkenntnisse den Menschen spürbar zugute kommen zu lassen. Eine Investition in die Universität zu Lübeck lohnt sich. Der Präsident, Prof. Dr. Helge Braun, hat es bei seiner Antrittsrede treffend formuliert: „Mit allen Akteur*innen der Universitätsgemeinschaft gemeinsam möchte ich dafür sorgen, dass die Region stolz ist auf ihre Universität und dass wir strahlen – in die Umgebung, aber auch weit darüber hinaus.“ Das Fundraising möchte hierzu einen Beitrag leisten.

focus LIVE:
Und dabei wünschen wir gutes Gelingen. Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Vivian Upmann.



Prof. Dr. Helge Braun bei seiner Antrittsrede auf dem diesjährigen Jahresempfang





Foto © Olaf Malzahn

Prof. Dr. Till Utesch möchte die Universität zu Lübeck zu einem gesünderen Campus entwickeln

Aufbruchstimmung für einen gesunden Campus

Bewegung, Ernährung, mentale Gesundheit: Prof. Dr. Till Utesch ist neuer Professor für Prävention und Universitäres Gesundheitsmanagement und verantwortet seit Juni 2024 den neuen Bereich „Prävention und Universitäres Gesundheitsmanagement“. Außerdem leitet der Sportbegeisterte die gleichnamige zentrale Einrichtung, die sich darum kümmert, dass die Universität zu Lübeck ein gutes Stück gesünder wird.

Begeisterung klingt immer wieder durch, wenn der Sportwissenschaftler und Mathematiker von dieser besonderen Chance spricht: „Diese Professur ist in Deutschland einzigartig: Nur in Lübeck gibt es die Kombination von Prävention und Universitärem Gesundheitsmanagement.“ Ebenfalls bundesweit einmalig und durchaus vorbildlich: die Zusammenführung von studentischem und betrieblichem Gesundheitsmanagement unter einem gemeinsamen Dach der neuen zentralen Einrichtung. Ihr Ziel: dafür zu sorgen, dass alle Menschen an der Universität zu Lübeck, die mitmachen wollen, gesund arbeiten und lernen können. Und: Gesundheit als zentralen Wert an der Universität zu verankern.

„Wir machen Angebote an unserer Hochschule auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, die wir kontinuierlich monitoren und weiterentwickeln“, berichtet Prof. Utesch. Es gehe schließlich darum, dass alle Menschen an der Hochschule profitieren und ihre Leistungsfähigkeit und Gesundheit erhalten – die Wissenschaftler*innen genauso wie die Student*innen und die Verwaltungsangestellten: „Körperliche und mentale Gesundheit helfen massiv dabei, den Arbeitsalltag langfristig gut zu gestalten.“

Leidenschaft für Sport und Schach

Natürlich müsse ein Professor für Gesundheit auch selbst zeigen, wie es geht:

„Ich bin durch und durch Sportler“, erzählt Till Utesch. Der verheiratete Familienvater, der mit seiner Frau und zwei Kindern nach Lübeck gezogen ist, hat bereits sein Leben lang Sport getrieben. „Ich habe nach dem Fußball lange Beachvolleyball gespielt. Heute lasse ich es mit Laufen, Fitnesstraining, Golf und Schach ein bisschen ruhiger angehen. Als Familie in dieser schönen Stadt zu leben, ist wunderbar – schöner geht es eigentlich nicht“, schwärmt der Familienvater, der neben seiner Karriere als Wissenschaftler auch in seiner Vaterrolle aufgeht.

Die Welt der Wissenschaft eröffnete sich für Prof. Utesch während seines

Corporate Health Award für Gesundheitsmanagement an der Universität

So kam es, dass eine der ersten „Amtshandlungen“ des frisch gebackenen Lübecker Professors besonders erfreulicher Natur war: Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen Katrin Obst und Susen Köslisch-Strumann durfte Till Utesch eine wichtige Auszeichnung für das studentische Gesundheitsmanagement entgegennehmen. Ende 2024 erhielt die Universität zu Lübeck als Sieger den Corporate Health Award in Königswinter von EUPD-Research und dem „Handelsblatt“. „Da-

»Körperliche und mentale Gesundheit helfen massiv dabei, den Arbeitsalltag langfristig gut zu gestalten.«

Studiums an der Universität Münster: „Dort habe ich als Assistent Statistiktutorien in der Sportpsychologie geleitet und schließlich das Angebot meines Professors zur Promotion angenommen.“ In seiner Doktorarbeit ging es um „Diagnostik und motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“. Hier habe er seine Leidenschaft für Statistik voll ausleben können: „Das ist nötig, um große Datenmengen in empirischen Studien auszuwerten und wichtige Gesundheitsfragen zu beantworten.“ Auch die 2011 gestartete Studie „Lübeck University Student Trial“ (LUST) habe er übernommen, um sie kontinuierlich weiterzuentwickeln.

mit wird honoriert, dass die Universität zu Lübeck die Relevanz des Gesundheitsmanagements erkannt und die Bedürfnisse der Studierenden fest im Blick hat“, betonte Kanzlerin Sandra Magens.

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte will Prof. Utesch in die Arbeit in Forschung und Lehre – in den Vorlesungen und Seminaren in der Medizin und Psychologie – umsetzen: „Die Wurzeln meiner Forschung liegen in der Sportpsychologie und ich konnte mein Forschungsprogramm über meine Laufbahn hinweg kontinuierlich breiter aufstellen. Ich beschäftige mich zum einen mit psychologischer und motorischer Diagnos-



Der Corporate Health Award kürt die gesündesten Arbeitgeber Deutschlands – vergeben von Handelsblatt und EUPD Research.



Für das gesamte Team nahmen Prof. Dr. Till Utesch, Katrin Obst (hinten r.) und Susen Köslisch-Strumann (vorne r.) den Corporate Health Award in Königswinter entgegen

mehr Sport zu treiben, gesünder zu essen oder auch einfach mal Pause zu machen. „In meiner jetzigen Rolle reizt mich besonders der präventive Ansatz.“

Gesundheitsangebote für alle Mitarbeitenden

Die eigene Analyse habe gezeigt, dass die Uni Lübeck auch mit Angeboten für die Mitarbeitenden schon jetzt sehr gut aufgestellt sei, betont Till Utesch. „Unsere LUST-Studie ist prämiert und einzigartig. Nun erweitern wir sie auf die anderen Gruppen an der Hochschule. Gestartet wird mit den Promovierenden, einer häufig übersehenen Gruppe. Anschließend planen wir die Ausweitung auf die gesamte Universität. Wir würden uns freuen,

en, wenn möglichst viele Personen von der Uni Lübeck teilnehmen würden.“ Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung, für neue, noch passgenauere Gesundheitsangebote für alle Mitarbeitenden an der Uni. Das etablierte Projekt LUST läuft mit den Studierenden parallel weiter.

Die wichtigste Frage zum Schluss: Wie gefällt es dem neuen Professor auf dem Campus? „Ich freue mich jeden Tag, dass ich hier bin. Denn in Lübeck sind die Wege kurz, und ich werde von allen offen aufgenommen.“ Die Atmosphäre sei familiär und kollegial. Und sein Lieblingsplatz in Lübeck? „Die Falkenwiese und das Wakenitzufer. Und im Sommer alle Strände entlang der Ostsee.“

Joachim Welding

Foto © EUPD Research / Wenski



Lübeck denkt Zukunft und seine Hochschulen gehen mutig voran

Grenzenlos – Lübecker Hochschulen im Aufbruch

MUSIKALISCHE BEGLEITUNG DURCH Studierende der MHL

IMPULSVORTRAG

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

PODIUMSDISKUSSION

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

Prof. Dr. Robert Schlögl

Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung

Prof. Dr. Nino Doborjginidze

Rektorin der Ilia State University, Georgien

MODERATION

Andrea Frank

Stellvertretende Generalsekretärin und Mitglied der Geschäftsführung des Stifterverbands

Am 17. November 2025 um 18 Uhr im großen Saal der Musikhochschule Lübeck (MHL), Große Petersgrube 21, 23552 Lübeck



Gestaltung © Alexandra Klenke-Struve, Hintergrundbild © Lev – stock.adobe.com

KAISER & MIETZNER PRINT- und DIGITALMEDIEN

Kahlhorststraße 2 a | D-23562 Lübeck
Telefon (04 51) 59 92 41 oder (04 51) 59 93 66 | Telefax (04 51) 59 84 10
info@kaisermietzner.de | www.kaisermietzner.de



Das letzte Bild

Abgeschlossen

Zu den schönsten akademischen Veranstaltungen der Universität zu Lübeck gehören die zweimal jährlich stattfindenden feierlichen Verabschiedungen der Absolvent*innen. Im Januar ehrte die Universität zu Lübeck an zwei Tagen insgesamt 682 Absolvent*innen. Während die 400 erreichten Bachelorabschlüsse im Audimax gefeiert wurden, entstand dieses Bild im Lübecker Rathaus: Es ist eine lieb gewonnene Tradition, dass Bürgermeister Jan Lindenau die Promovierten ins Lübecker Rathaus einlädt. Anschließend erhielten sie während der Feier in der Universitätskirche St. Petri genau wie die Absolvent*innen mit Master- und Examsabschlüssen einen Druck des Kunstwerks „St. Petri zu Lübeck“ von Friedel Anderson – eine seit 2009 bestehende und einzigartige Tradition, gefördert durch die Guth'sche Stiftung.

Fazit:

Die Universität wünscht allen Absolvent*innen viel Erfolg und Freude auf ihrem weiteren Lebensweg.



Feierliches Ambiente im Lübecker Rathaus. Hier empfing und beglückwünschte Bürgermeister Jan Lindenau auch zu Beginn dieses Jahres die Promovierten der Universität zu Lübeck.

Foto © Guido Kollmeier

Mein Assistent, die KI



KI soll Verwaltungsmitarbeitende nicht ersetzen, sondern ihre Arbeit erleichtern. KI-Facilitator*innen der Universität zu Lübeck helfen dabei.

Wie bekomme ich eigentlich ein Jobticket? Das fragte sich eine Mitarbeiterin der Universitätsverwaltung. Die Antwort verbarg sich in vier Dokumenten im Intranet focus:INSIDE. Sie zu finden und zu lesen, hätte die Mitarbeiterin 30 Minuten gekostet. Die universitätseigene KI beantwortet die Frage in Sekunden.

Das Beispiel stammt aus einem von zwei Workshops für rund 50 Mitarbeitende aus der Kernverwaltung im Februar und März, die auf großes Interesse stießen. Es ging um „schmerzhafteste Arbeitsprozesse“, die für die Mitarbeitenden verbessert werden könnten. Der zweite Block behandelte die „Einführung Generativer KI“ und wie sie Prozesse erleichtern könnte.

Kanzlerin Sandra Magens hatte das KI-Projekt zuvor initiiert. Dafür hat sie die Professorin für E-Government und Open Data Ecosystems sowie Expertin für KI im öffentlichen Sektor, Prof. Dr. Moreen Heine, und Roman Spendler, Universitätsmitarbeiter sowie Experte für die Anwendung und Implementierung von Generativer KI, gewonnen. Spendler freut sich über das Interesse am Thema KI: „Wenn Beteiligte nicht mitgenommen werden, scheitern 95 Prozent der KI-Projekte.“ Einige Menschen fürchten, dass Maschinen ihre Arbeitsplätze ersetzen würden. „Menschen

können nicht ersetzt werden, aber sie können sich ein Zeitbudget verschaffen“, so Spendler.

Wie das konkret aussehen könnte, erprobt das IT-Service-Center der Uni: Dort wird ein Chatbot entwickelt und getestet, der zukünftig bei IT-Problemen im Intranet befragbar sein soll. Ziel ist es, die Anzahl an Serviceanrufen zu verringern, damit das ITSC sich stärker auf Kernaufgaben konzentrieren kann.

Im Pilotbetrieb läuft KISpace@UzL, eine universitätseigene KI-Plattform, die mit einem quelloffenen Modell von „Mistral“ arbeitet, die nicht wie ChatGPT in den USA, sondern lokal auf Rechnern der Universität zu Lübeck betrieben wird. So entspricht sie den Datenschutzvorgaben und verbraucht weniger Energie als die großen kommerziellen Systeme. Teilnehmende der Workshops haben einen Zugang zum KISpace@UzL. Innerhalb des geschützten KI-Raums sollen in den kommenden Monaten weitere Anwendungen entwickelt werden, die dann nach erforderlichen Schulungen sukzessive weiteren Beschäftigten der Universität zur Verfügung gestellt werden können.

Noch haben sich nicht alle Verwaltungsmitarbeitenden damit beschäftigt, wie KI bei Routineaufgaben helfen kann. „Wir haben uns gefragt: Wie bekommen wir das Thema in die Breite?“, sagt Spendler. Mit Kolleg*innen entwickelte er ein Programm für KI-Facilitator*innen, also KI-Botschafter*innen, die das Thema in ihre Abteilungen tragen. Zwölf Mitarbeitende durchlaufen acht Workshops etwa zur EU-Richtlinie, zu Datenschutz und Prompting. Mit ihrem Wissen sollen sie Abläufe in ihren Bereichen verbessern und Kolleg*innen unterstützen. Einmal in der Woche gibt es ein offenes Treffen zum Thema.

„Wir haben uns mit dem KI-Facilitator-Projekt auf den Weg gemacht, KI verantwortungsbewusst für unsere Verwaltung nutzbar zu machen“, sagt Magens und ergänzt: „Wir machen hier etwas, das es in vielen deutschen Hochschulen noch nicht gibt.“ Gleichzeitig ist die Entwicklung der KI auch an Hochschulen rasant und nicht mehr zu ignorieren. Für Magens steht fest: „KI ist eine Weiterentwicklung von Digitalisierung und wird nicht wieder weggehen. Gleichzeitig müssen wir sicherstellen, dass wir sie rechtskonform und für eine Verwaltung passgenau einsetzen. Die ersten Schritte sind wir gegangen ...“

Friederike Grabitz

Auftaktworkshop

KI Facilitator

KISpace@UzL

Foto © Daniel Hoth

Immobilien kaufen, verkaufen, bewerten und finanzieren.

Zum zehnten Mal in Folge:

Capital kürt unser Team
zum besten Makler der Stadt.

Capital

MAKLER-KOMPASS

Top-Makler Lübeck



Höchstnote für
Sparkasse zu Lübeck

Unser Maklerteam ist überall in Lübeck persönlich für Sie da, rund um das Thema Immobilien – und das in der gewohnten, hohen Sparkassen-Qualität.

Besuchen Sie uns in einem unserer vier
Lübecker S-IMMOBILIEN SHOPS oder rufen Sie uns an.

0451 147-222

... viel mehr als nur eine Nummer.



Verlässlich und nah.



Immobilien

Sparkasse zu Lübeck



www.spk-luebeck.de/immobilien

